

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 170 (2019)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Aktuell = Actualités

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### In Zug entsteht das höchste Holzhochhaus der Schweiz



Abb 1 Das Holzhochhaus in Zug soll preisgünstige Wohnungen bieten. Bild: Filippo Bolognese Images

In Zug entsteht ein Hochhaus aus Holz (Abbildung 1). Mit 80 Metern wird es nur wenige Meter weniger hoch sein als das höchste Holzhochhaus der Welt am norwegischen See Mjøsa. Auf 27 Stockwerken sollen 199 Wohnungen entstehen. Das Rahmentragwerk wird aus Buchenholz gefertigt. Die Holz-Beton-Verbunddecken haben die gleiche Konstruktionsstärke wie herkömmliche Betondecken, sind aber wesentlich leichter und erzeugen in der Herstellung bedeutend weniger Treibhausgasemissionen. ■

*www.luzernerzeitung.ch (26.9.19)*

### Handelsverbot für illegal geschlagenes Holz unter Dach

Illegal gefälltes Holz darf in der Schweiz nicht mehr gehandelt werden. Mit einer Änderung des Umweltschutzgesetzes wurden zwei Motionen umgesetzt, die verlangten, dass Handelshemmnisse gegenüber der EU abgebaut werden. National- und Ständerat gingen dabei weiter als der Bundesrat. Dieser hatte beantragt, dass Händler nur dokumentieren müssen, von wem sie Holz und Holzzeugnisse beziehen und wem sie diese weitergeben. Das Parlament schrieb zusätzlich die Weiterführung der Deklarationspflicht zu Art und Herkunft des Holzes gegenüber den Konsumenten ins Gesetz – dies gilt in Zukunft sowohl für «Händler» als auch für «jede Person». Auch für andere Rohstoffe

und Produkte kann der Bundesrat neue Anforderungen für das Inverkehrbringen festlegen, wenn Anbau, Abbau oder Herstellung die Umwelt erheblich belasten oder natürliche Ressourcen gefährdet sind. Diese Bestimmung zielt auf das umstrittene Palmöl. ■

*www.parlament.ch (12.9.2019)*

### Ständerat legt CO<sub>2</sub>-Gesetz vor

Nach dem Scheitern der Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes im Nationalrat hat der Ständerat das Gesetz neu aufgelegt. Die Treibhausgasemissionen sollen bis 2030 gegenüber 1990 halbiert werden. Wie der Bundesrat will der Ständerat, dass mindestens 60% der Reduktion durch Massnahmen im Inland erreicht werden und höchstens 40% durch Projekte im Ausland. In manchen Punkten geht der Ständerat weiter als der Bundesrat. Die wichtigsten Massnahmen sind höhere Abgaben auf Benzin, Diesel, Heizöl und Gas, schärfere Grenzwerte für fossile Heizungen und Fahrzeuge, eine Flugticketabgabe sowie ein Klimafonds. ■

*www.nzz.ch (25.9.2019)*

### Forstverein unterstützt Referendum gegen neues Jagdgesetz

Ende September haben sich National- und Ständerat auf die Revision des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel geeinigt. Gegen das nun vorliegende Gesetz haben Pro Natura, der WWF Schweiz, BirdLife Schweiz und die Gruppe Wolf Schweiz das Referendum ergriffen. Der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins (SFV) hat auf Antrag der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere beschlossen, das Referendum zu unterstützen, weil die Waldverjüngung als Entscheidungsgrundlage für das Management von Grossraubtieren im Gesetz nicht berücksichtigt wurde. Die Kantone dürfen in Zukunft selbst über Abschüsse von bestimmten bundesrechtlich geschützten Tieren entscheiden. Wölfe können geschossen werden, bevor sie Schaden angerichtet haben. Die Liste der geschützten Tierarten, die reguliert werden dürfen, kann vom Bundesrat auf dem Verordnungsweg erweitert werden. ■

*Verschiedene Quellen (8.10.2019)*

### 800 Millionen Euro für Rettung des deutschen Waldes

Stürme, Trockenheit, Borkenkäfer: Rund 180 000 ha Wald sind in Deutschland irreparabel geschädigt. Nun sollen die deutschen Wälder besser gegen den Klimawandel gewappnet werden. Bundesagrarinministerin Julia Klöckner hat beim «Nationalen Waldgipfel» im September für die nächsten vier Jahre Mittel von Bund und Ländern in der Höhe von 800 Mio. Euro in Aussicht gestellt. Der Forstwirtschaftsrat nannte die Bundesgelder einen wesentlichen ersten Schritt. Für die Zukunft werde aber deutlich mehr Geld gebraucht. Zusammen mit dem Waldeigentümergeverband hatte der Forstwirtschaftsrat im August 2.3 Mia. Euro gefordert. Greenpeace und andere Umweltorganisationen wollen einen «grundlegenden Wandel in der Forstpolitik». ■

*www.zeit.de (25.9.19)*

### Fusion von WSL und Eawag

Der ETH-Rat plant, in den nächsten zwei Jahren die Eidg. Forschungsanstalt WSL und das Wasserforschungsinstitut Eawag zusammenzuführen. Im neuen «Swiss Federal Institute of Technology for Environment and Sustainability» sollen die Kompetenzen der Forschungsanstalten besser gebündelt werden, mit Fokus auf Umweltfragen und Nachhaltigkeit. Die Standorte Birmensdorf, Davos, Cadenazzo, Lausanne und Sion bleiben erhalten. In den Instituten stösst der Plan auf Kritik. ■

*Verschiedene Quellen (16.10.19)*

### Le Parlement veut autoriser le stockage des grumes en forêt

Le Parlement a approuvé la motion 18.3715 de la commission de l'environnement du Conseil des Etats afin de créer une base juridique pour le stockage de grumes en forêt. Les propriétaires forestiers et les scieries devraient à l'avenir être autorisés sous certaines conditions à stocker des grumes en forêt: les places de stockages doivent être utilisées pour du bois suisse et servir à la gestion forestière régionale. La nécessité de ces places de stockage doit être démontrée et aucun intérêt public prépondérant s'y opposer.

Une minorité des membres du Conseil a voulu conditionner l'autorisation de zones de stockage en forêt par l'interdiction de traiter les bois avec des pesticides. ■

[www.parlament.ch](http://www.parlament.ch) (12.9.2019)

### En Europe, deux espèces d'arbres sur cinq sont menacées

Selon la Liste rouge publiée le 27 septembre par l'Union internationale pour la conservation de la nature (UICN), 42% des 454 espèces d'arbres originaires d'Europe seraient menacées d'extinction. Pour les espèces endémiques, dont l'extinction serait par définition mondiale, ce taux grimpe même à 58%. Les ravageurs, les maladies et les plantes invasives sont les principales menaces, mais le changement climatique a aussi un impact, en étendant la surface d'habitat des organismes invasifs. ■

[www.journaldelenvironnement.net](http://www.journaldelenvironnement.net)

### Stratégie jurassienne pour faire face à la catastrophe forestière



Fig. 2 A court terme, il s'agit de sécuriser les routes et les infrastructures forestières fréquentées. Photo: Canton du Jura

Face à une situation de catastrophe forestière inédite, le Canton du Jura a élaboré une stratégie en trois axes avec des temporalités différentes: 1) gérer les dégâts, 2) assurer la reconstitution des forêts endommagées et 3) adapter les conditions-cadres de la filière. A court terme, le volet sécuritaire prime. Il s'agit de sécuriser les routes ainsi que les abords des infrastructures fréquentées par le public (figure 2) et d'informer la population sur les risques et dangers en forêt. Dans un deuxième temps, le canton règlera la reconstitution des forêts en prenant soin d'y intégrer les nouvelles connaissances scientifiques et pratiques sylvoicoles. Finalement, les conséquences de cette catastrophe forestière seront analy-

sées et les enseignements seront intégrés dans les prochains travaux de révision de la législation cantonale sur les forêts. ■

[www.jura.ch](http://www.jura.ch) (6.9.19)

### Brunner quitte ForêtSuisse

Après près de sept années comme directeur de ForêtSuisse, Markus Brunner a décidé de se réorienter professionnellement. Il a quitté ses fonctions à la mi-octobre. L'intérim sera assuré par le vice-directeur, Urban Brüttsch. Selon le communiqué de presse du 7 octobre, le Conseil d'administration et les collaborateurs de ForêtSuisse regrettent ce départ. En effet, sous la direction de Markus Brunner, l'association faitière des propriétaires forestiers ainsi que la plupart des associations cantonales se sont donné une nouvelle identité et une stratégie commune. ■

[www.foretsuisse.ch](http://www.foretsuisse.ch) (7.10.2019)

### Borkenkäfer bringt die Holzwirtschaft in Bedrängnis

Viele Sägereien werden zurzeit mit Käferholz überschwemmt. Deshalb wird Holz immer häufiger exportiert. «Der Landbote» berichtete, dass sich jedes dritte Forstrevier im Kanton Zürich gezwungen sehe, Holz nach Asien zu verschiffen. Diese Zunahme der Rundholzexporte hat auch die Holzmarktkommission (HMK) in ihrer Sitzung vom 4. September festgestellt. Infolge des Überangebots empfahl sie, die Nadelholzpreise um 3 bis 10 Franken pro Festmeter zu senken. Sie stellte aber auch fest, dass sich die Situation je nach Region stark unterscheidet. ■

Holzmarktkommission

### Praxishilfe für Jungwaldpflege im Gebirgs- und Schutzwald

Die Fachstelle für Gebirgswaldpflege hat eine Praxishilfe und eine Checkkarte veröffentlicht. Die Praxishilfe stützt sich auf das Grundlagenpapier «Jungwaldpflege im Gebirgs- und Schutzwald» von Lukas Glanzmann, Raphael Schwitter und Samuel Zürcher von 2019. Es erläutert Massnahmen der Jungwaldpflege für Gebirgswälder und Schutzwälder der Tieflagen. ■

[www.gebirgswald.ch](http://www.gebirgswald.ch)

### Erosionsschutz dank Vliesen aus Schweizer Holzwolle



Abb 3 Test mit Holzwollevliesen. Foto: Lindner Suisse

In einem mehrjährigen Forschungsprojekt hat das Institut für Bauen im alpinen Raum der Fachhochschule Graubünden in Zusammenarbeit mit dem Istituto Scienze della Terra und verschiedenen Wirtschaftspartnern die Eignung von Schweizer Holzwollevliesen im Erosionsschutz geprüft (Abbildung 3). Ziel der Studie war es, Grundlagen zu erarbeiten, um die aus den USA bekannte Technik an die Schweizer Gegebenheiten anzupassen. Zur Anwendung kamen die Holzwollevliese «Howolis» der Lindner Suisse Holzwolle-Manufaktur aus Wattwil.

Die Studie kommt zum Schluss, dass die einheimischen Holzwollevliese eine zukunftsweisende Alternative zu den importierten Erosionsschutznetzen aus Kokosfasern sind. Die Holzwolle soll den Erosionsschutz so lange sicherstellen, bis sich die Vegetation etabliert hat, und für langfristige Stabilität sorgt. Neben der idealen Holzwollerezeptur, die auf verschiedenen Baumarten basiert, trägt die Hangvorbereitung massgeblich zum Erfolg bei. Ebenso wichtig ist die Begrünung aus lokalem Saatgut. So entstehen artenreiche Flächen, die optimal an die Verhältnisse vor Ort angepasst sind. ■

[www.lindner.ch](http://www.lindner.ch) (4.10.2019)

### Veranstaltungen, herausgepickt

- 19. November 2019: 6. Waldrechtstagung «Infrastrukturbauten nach Bundesrecht im Wald». Universität Luzern. [www.unilu.ch](http://www.unilu.ch)
- 20. November 2019: ArboCityNet-Tagung «Frei- und Grünraumstrategien für die Zukunft». Bern. [www.arbocitynet.ch](http://www.arbocitynet.ch)
- 21. November 2019: Forum für Wissen «Schweiz erneuerbar!». WSL Birmensdorf. [www.wsl.ch](http://www.wsl.ch)

## 27 Diplomierungen

An der Diplomfeier der Waldwissenschaften an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) durften wir 27 Absolventinnen und Absolventen zu ihrem erfolgreichen Bachelorabschluss gratulieren (Abbildung 1 bis 3). Bevor jedoch die angehenden Forstingenieurinnen und -ingenieure ihr Diplom in Empfang nehmen durften, wurden vier Bachelorarbeiten präsentiert. Die ersten beiden der vorgestellten Abschlussarbeiten wurden im Ausland verwirklicht.

### QGIS im Regenwald in Gabun

Pierre Simon realisierte sein Projekt bei Precious Woods in Gabun, einem Unternehmen, das 600 000 ha Regenwald bewirtschaftet. In seiner methodologisch anspruchsvollen Arbeit «Optimierung der Tropenwald-Dienstleistungsplanung mit QGIS» erstellte er ein digitales Oberflächenmodell und benutzte die Daten als Basis für eine automatisierte Planung von Forstwegen mit dem freien Geoinformationssystem QGIS unter Einbezug der Hangneigung, der Trocken- und Regenzeiten und der generellen Hydrogeologie. Sein Fazit: Die automatisierte Wegeplanung mit QGIS für eine näherungsweise Planung der Forstwege ist geeignet, und mit einer Zweitkontrolle im Gelände werden noch bessere Ergebnisse erzielt.

### Waldbrände in Nordmazedonien

Joris Weber und Oliver Wolf zog es für ihre Abschlussarbeit zum Thema «Landscape fire management» nach Nordmazedonien, einem der trockensten Gebiete Europas, das sehr anfällig für grossflächige Landschaftsfeuer ist. Ziel der Arbeit war es, basierend auf potenziellen Risiken für Feuer ein Konzept zur Vermeidung bzw. effizienten Bekämpfung von Feuer im Wald zu erarbeiten. Als grösste Risikofaktoren haben sie verlassene und verwilderte Landwirtschaftsgebiete mit grossen Mengen an brennbarem Material, aber auch die Brandrodung durch die Bevölkerung identifiziert. Auch der Klimawandel mit zunehmender Trockenheit und extremen Wetterereignissen ist zu nennen. Eine Sensibilisierung der Bevölkerung zur



**Abb 1** Die Absolventen der Vertiefung Wald und Holzwirtschaft: Cédric Derron, Pierre Simon, Joris Weber, Oliver Wolf und Lorenzo Pawlowski.



**Abb 2** Vertiefung Gebirgswald und Naturgefahren. Hinten (von links): Ivo Pfiffner, Tazio Bernardi, Jasmin Hehli, Alix Mercier, Christian Geiser, Adrian Brunner; vorne: Alessandro Stampfli, Enrico Netzer, Omar Guerra, Martino Crivelli, Gioele Bossi und Marc Délèze. Es fehlen: Thibaud Lugon, Michael Nyffenegger und Thomas Planzer.



**Abb 3** Vertiefung Wald und Gesellschaft: Quirinus Wyttenbach, Kyra Stolp, Joachim Zhu, Marjo Kunnala, Jacques Pillet und Jean-Baptiste Marcor. Es fehlt: Emanuel Grüger.

Prävention ist ihrer Ansicht nach nötig. Für den Managementplan verglichen sie Schweizer Brandbekämpfungsorganisationen mit denjenigen in Mazedonien und stellten ein grosses Verbesserungspotenzial durch Wissensaustausch fest.

### Förderprojekt für den Feldhasen

Quirinus Wyttenbach entwickelte in seiner Diplomarbeit in enger Zusammenarbeit mit dem Jagdinspektorat Bern ein Projekt zur Förderung des selten gewordenen Feldhasen. Das Überleben der Population hängt in hohem Masse von der Überlebenswahrscheinlichkeit der Junghasen ab. Hauptgründe für die hohe Junghasensterblichkeit sind die Lebensraumzerstörung, der Maschineneinsatz bei der Grünlandbewirtschaftung, Schlechtwettereinbrüche im Frühjahr und die steigenden Bestandszahlen beim Fuchs, der zu den Hauptprädatoren der Hasen zählt. Im Förderprojekt wurden Gegenmassnahmen formuliert: eine intensivere Bejagung des Fuchses, das Anlegen von breiteren Getreidestreifen und von Brachflächen und der Einsatz von Elektrozäunen zur Abwehr von Hunden. Im Rahmen eines Pilotprojekts werden die von Quirinus Wytten-

bach entwickelten Massnahmen in drei Feldhasenzählgebieten nun umgesetzt.

### Mehr Totholz in Eichenwaldreservaten

Kyra Stolp befasste sich in ihrer Abschlussarbeit mit der Totholzförderung in Eichenwaldreservaten im Kanton Aargau. In fünf Waldreservaten wurde untersucht, welche Bewirtschaftungsfaktoren das Totholz begünstigen, welche Lebensräume das Totholz bietet und wie dieses in der Bewirtschaftungsplanung berücksichtigt werden kann. Kyra Stolp schlägt folgende Strategien zur Förderung von Totholz vor: Eine «relaxte» Holzernte mit einer guten Rückkeeffizienz sowie das Nutzen natürlicher Störungen zur Förderung von Totholz. Flankierend soll die Akzeptanz in der Bevölkerung für Totholz im Wald gefördert werden, damit dieses von den Waldbesucher/innen nicht mehr als «Unordnung im Wald» wahrgenommen wird.

Wir wünschen allen Absolvent/innen für ihren beruflichen und privaten Weg alles Gute, danken für die gemeinsame Zeit und das gute Miteinander an der HAFL und freuen uns, den einen oder die andere im forstlichen Kontext wiederzusehen. ■

Dora Schweighoffer

Die ersten Schritte in die Praxis

Im Studium wechseln sich Vorlesungen, Semesterarbeiten und Prüfungen in hoher Taktfrequenz ab – doch für einmal steht etwas anderes auf dem Programm: das obligatorische Praktikum, das ein zentraler Bestandteil der Mastervertiefung Wald- und Landschaftsmanagement an der ETH ist. In den letzten drei Jahren machte knapp die Hälfte der Studierenden das Praktikum in einer öffentlichen Verwaltung, vorwiegend im Waldbereich. Je ein Viertel entschied sich für ein Praktikum in der Privatwirtschaft (v.a. Ingenieurbüros) oder bei Nichtregierungsorganisationen (NGO), deren Tätigkeiten von der Umweltbildung bis zum Wildtiermanagement reichen (Abbildung 1).

Doch was ist Sinn und Zweck dieses Ausflugs in die Praxis? Das Studienreglement<sup>1</sup> formuliert es so: «Ziel ist es, durch eigene praktische Tätigkeit den beruflichen Umgang mit Umweltfragen von der technisch-wissenschaftlichen, planerischen, administrativen und/oder beratenden Seite her kennenzulernen sowie das im Studium erworbene Fachwissen anzuwenden. Die Berufspraxis soll überdies das Verständnis dafür fördern, unter welchen Rahmenbedingungen umweltgerechte Lösungen erarbeitet und verwirklicht werden. Sie soll den Studierenden auch Möglichkeiten späterer Berufstätigkeiten aufzeigen.»

Können diese Ziele erreicht werden? Und sind die Studierenden der ETH gut auf das Praktikum vorbereitet? Auf diese Fragen möchte ich näher eingehen und habe dazu fünf Praktikant/innen sowie drei Praktikumsbetreuende befragt.

**Gut ausgerüstet für den Start**

Die Studierenden sind sich einig: Das Studium legt mit unterschiedlichen Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen eine solide Grundlage. Teamarbeit und Zeitmanagement sind keine Fremdwörter, und auch die methodischen Werkzeuge (z.B. GIS-Kenntnisse) liegen bereit. Bezüglich des Fachwissens werden unterschiedliche Erfahrungen gemacht: Einige fühlen sich gut vorbereitet, andere stossen auf Wissenslücken (z.B. Forsttechnik). Doch durch das Studium sind sie es gewohnt,



Abb 1 Die Studierenden sammeln die erste Praxiserfahrung in verschiedenen Bereichen.

sich selbstständig und effizient neues Wissen anzueignen und Probleme strukturiert anzugehen.

Auch die im Praktikum erworbenen Fähigkeiten variieren, doch einige werden oft genannt. Wichtig ist gemäss den Studierenden zum Beispiel die Kommunikation gegenüber Dritten, sei es bei Verhandlungen mit Waldbesitzern, bei Kontakten mit Kunden oder bei der Zusammenarbeit mit Schulklassen. Ein Student sagt dazu: «Man ist das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis vor Ort.» Die Herausforderung bestehe darin, Informationen verständlich zu formulieren und gleichzeitig die verschiedenen Ansichten wahrzunehmen und darauf einzugehen. Häufig erwähnt wird auch das Projektmanagement. Während im Studium Analysieren und Entwickeln im Vordergrund stehen, geht es in der Praxis oft um Umsetzungsfragen, die situative, lösungsorientierte Entscheidungen erfordern, sowie um neue Aspekte der Projektplanung wie beispielsweise Kostenabschätzungen.

Im Praktikum wird also einerseits die Praxistauglichkeit des an der ETH erworbenen Wissens unter Beweis gestellt, andererseits werden wichtige, praxisrelevante Kompetenzen erworben. Das Ziel wird aus Sicht der Studierenden erreicht. Doch wie stehen die Praktikumsbetreuenden dazu? Was bedeutet ein solches Praktikum für sie?

**Wissensaustausch in beide Richtungen**

Aus den Gesprächen lässt sich folgendes Fazit ziehen: Die Praktikant/innen sind nicht nur Lernende, sondern auch Botschafter – sowohl bezüglich des aktuellen Stands der Forschung als auch bezüglich der neusten Entwicklungen in der Ausbildung, wodurch

die Fähigkeiten zukünftiger Teammitglieder eingeschätzt werden können. Aus Sicht der Betreuenden ist eine der wichtigsten berufsbefähigenden Kompetenzen, die sie ihren Schützlingen mitgeben, das Übersetzen der wissenschaftlichen Theorie in eine praxisorientierte Umsetzung. Es gilt Ansichten abzuwägen, Kompromisse einzugehen und mit den oft begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen die bestmögliche Lösung zu finden und umzusetzen.

**Was folgt nach dem Praktikum?**

Nach den Praktika schlagen die Studierenden unterschiedliche Wege ein: Einige kehren in den Vorlesungssaal zurück oder nehmen die Masterarbeit in Angriff, für andere steht der Einstieg ins Arbeitsleben bevor, da das Praktikum der letzte fehlende Teil des Studiums war. Der nächste Meilenstein ist für manche das forstliche Praktikum gemäss Charta.

Im Vergleich zum obligatorischen Praktikum ändert sich je nach Tätigkeit der Schwerpunkt, aber die Mehrheit der Absolvierenden behält einen klaren Fokus auf waldorientierte Berufe.<sup>2</sup> Das Anbieten von Praktika im Waldbereich ist für die Forstbranche eine zentrale Möglichkeit, ETH-Absolvierende für die Tätigkeit in diesem Sektor zu begeistern, denn diesen steht grundsätzlich ein sehr breites Spektrum an beruflichen Tätigkeiten offen. ■

Julia Isler

<sup>1</sup> <https://rechtssammlung.sp.ethz.ch/Dokumente/324.1.1002.11.pdf> (18.10.2019).  
<sup>2</sup> IBRAHIM M, KNAUS F (2018) Was machen ETH-Absolventen nach dem Studium? Schweiz Z Forstwes 169: 361.

### Situation bei den Waldschäden

Die gesamte Schweiz ist von Waldschäden betroffen, insbesondere aufgrund der anhaltenden Trockenheit. Regional unterscheiden sich die Ursachen und die Intensität der Schäden aber stark. Die Kantone im Jurabogen sind von den Trockenheitsschäden an der Buche (Abbildung 1) am stärksten betroffen. Deshalb hat der Ausschuss der Kantonsförsterkonferenz (KOK) der regionalen KOK-Gruppe Nord, erweitert um den Kanton Jura, den Lead in dieser Thematik übergeben. Der Kanton Basel-Landschaft wird im November einen Erfahrungsaustausch mit den betroffenen Kantonen durchführen.

Die KOK-Nord wird – wo möglich und sinnvoll – gemeinsame Positionen erarbeiten, insbesondere im Bereich Kommunikation (Wording) und bei der Formulierung von Forschungsfragen. Ebenfalls wird der Wiederbewaldung und deren Finanzierung ein grosses Augenmerk gewidmet. Dabei sollen die Erkenntnisse aus dem Forschungsprogramm Wald und Klimawandel in die Überlegungen mit einfließen (inkl. Tree-App, Testpflanzungen, Genetik usw.). Bei der Wiederbewaldung

sind weitere Fragen, wie die Verfügbarkeit von geeignetem Pflanzenmaterial sowie der Umgang mit dem naturnahen Waldbau, zu beantworten. Weiter soll der Umgang mit den Gefahren, die von absterbenden Bäumen beispielsweise für Erholungsuchende ausgehen, geklärt werden. Mit den entsprechenden Sicherheits- und Haftungsfragen wird sich auch die Arbeitsgruppe Waldrecht der KOK beschäftigen. Schliesslich muss geklärt werden, welche zusätzlichen Massnahmen von Bund und Kantonen finanziert werden sollen.

Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus der KOK-Nord sollen für alle Kantone und den Bund zur Verfügung stehen. An der Herbsttagung der KOK werden die gemeinsamen Positionen diskutiert und die entsprechenden Anträge an die Plenarversammlung der Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) gestellt.

### Umfrage in Sachen Waldplanung

Die KOK hat am 25. Oktober 2018 beschlossen, eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe «Waldplanung» einzusetzen mit dem Auftrag, den Handlungsbedarf der Kantone in Sachen Waldplanung zu klären. Die Arbeitsgruppe hat eine Umfrage bei den Leitenden der kantonalen Forstdienste

durchgeführt. Die Umfrageergebnisse wurden in einem Bericht aufgearbeitet. Dieser wird an der Herbsttagung der KOK vorgestellt, und die Bearbeitung der relevanten Themen wird beschlossen.

### Neuorganisation des Wald- und Holzforschungsfonds

Die Eidgenössische Finanzkontrolle veröffentlichte am 25. August 2017 einen Prüfbericht zum Wald- und Holzforschungsfonds. Darin wurde deutlich, dass für die gemeinsame Verwaltung von Bundes- und Kantonsgeldern durch eine Bundesstelle mittlerweile die gesetzliche Legitimation fehlte. Sollte das Förderinstrument beibehalten werden, bräuchte es eine neue Fondsstruktur mit getrennten Finanzierungsflüssen von Bund und Kantonen.

Die KWL, die KOK und das Bundesamt für Umwelt (BAFU) stellten sich in der Folge hinter ein gemeinsames Förderinstrument für eine praxisnahe Wald- und Holzforschung. Dieses soll eine Lücke in der Förderlandschaft zwischen angewandter Forschung und Markteinführung schliessen. Die Wertschöpfungskette Wald und Holz ist zu klein, als dass Forschungsprojekte alleine mit Drittmitteln aus der Wirtschaft finanziert werden könnten. Die Wald- und Holzbranche ist auf ein Förderinstrument von Bund und Kantonen angewiesen.

Durch die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen soll die Koordination bei der Prüfung der Gesuche unter Berücksichtigung der jeweiligen rechtlichen Voraussetzungen des BAFU und der Kantone gewährleistet werden. Wie das bisherige soll das künftige Förderprogramm insbesondere Vorhaben unterstützen, die für die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft von Bedeutung sind.

Ab dem 1. Januar 2020 laufen die Finanzierungsflüsse über zwei getrennte Kassen (BAFU und KWL). Das Förderinstrument heisst fortan «Wald- und Holzforschungsförderung Schweiz WHFF-CH». Die Geschäftsführung (Gesuchsbearbeitung und Sekretariat der Gremien) liegt weiterhin beim Bund und ist im BAFU in der Abteilung Wald angesiedelt. ■

*Thomas Abt, Generalsekretär KWL/KOK*



Abb 1 Trockenheitsschäden an Buche. Foto: Lorenz Walthert, WSL

## Summer School zum Thema «Resilienz von Waldökosystemen»

Vom 18. bis 24. August 2019 versammelten sich 20 junge Forscher/innen aus aller Welt in Davos, um an der zweiten Summer School des forstlichen Forschungsnetzwerkes Nancy-Freiburg-Zürich (NFZ. forestnet) in Kooperation mit dem SwissForestLab teilzunehmen. Die von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg i.Br. organisierte und von der Eva Mayr-Stihl Stiftung geförderte Veranstaltung war dem Thema «Resilienz von Waldökosystemen im Klimawandel» gewidmet. Das Thema sollte dabei interdisziplinär aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln diskutiert und bearbeitet werden. Behandelt wurden 1. die wissenschaftliche Basis (Pflanzenphysiologie, Einfluss des Klimawandels), 2. skalenübergreifende Aspekte (Resilienz in Raum und Zeit), 3. ökonomische, politische und waldbauliche Perspektiven sowie 4. Methoden zur interdisziplinären Aufarbeitung von Themen sowie zur Kommunikation von Forschungsergebnissen gegenüber dem wissenschaftlichen Fachpublikum und der Öffentlichkeit. Um das Thema am praktischen Beispiel zu veranschaulichen, wurden im Rahmen der Summer School auch zwei Exkursionen durchgeführt.

### *Resilienz – vom Umgang mit Wandel, Störungen und Krisen*

Nach einer Definition des Stockholm Resilience Center bedeutet Resilienz die Kapazität eines Systems, mit Veränderungen umzugehen und Schocks und Störungen wie ökonomische Krisen oder den Klimawandel für Erneuerung und Innovation zu nutzen. Resilienzdenken umfasst Lernen, Diversität und vor allem die Überzeugung, dass Mensch und Natur in derart enger Verbindung zueinander stehen, dass sie als ein sozialökologisches System zu betrachten sind. Resilient sind Wälder aus dieser Perspektive dann, wenn sie die geforderten Ökosystemleistungen auch unter sich ändernden Rahmenbedingungen nachhaltig erbringen können. Der Vielfalt (von Lebensräumen, Arten und Genotypen) kommt in diesem Zusammenhang eine



**Abb 1** In einer Windwurffläche oberhalb von Latsch (Gemeinde Bergün Filisur, GR) wurde diskutiert, was nach einer grossen Störung an Eingriffen möglich ist.

Foto: SwissForestLab

ausserordentlich grosse Bedeutung zu. Zur Erhaltung oder gar Erhöhung der Resilienz des Systems Wald sind sowohl waldbauliche Massnahmen zur Anpassung der Waldökosysteme an das sich ändernde Klima als auch solche zur Abmilderung des Klimawandels notwendig (Abbildung 1). Bei Letzteren ist es wichtig, die Effizienz der Massnahmen (z.B. Speicherung von Kohlenstoff im Wald oder in Holzprodukten) zu analysieren. Und man muss auch untersuchen, welche Überzeugungen und Wahrnehmungen insbesondere im Umgang mit Risiken die Entscheidungsträger haben, die diese Massnahmen schliesslich ergreifen und umsetzen müssen.

### *Resilienz – vom Prozessverständnis zur Implementierung in der Praxis*

Störungen des Wasser-, Kohlenstoff- oder Nährstoffhaushalts entweder durch abiotische Faktoren wie Hitze und Trockenheit oder durch biotische Einflüsse wie Schädlingsbefall können auf unterschiedlichen Ebenen (Zelle, Organ, gesamter Organismus) den Stoffwechsel verändern. Trockenheit kann beispielsweise den Wassertransport in den Leitgefässen von Bäumen unterbrechen und gleichzeitig deren Kohlenstoffreserven aufzehren. Beides kann bei hoher Stressintensität oder bei langer Stressdauer entweder direkt zum Tod oder zumindest zu einer erhöhten Anfälligkeit gegenüber Schädlingen führen. Die Baumarten reagieren unterschiedlich sensitiv auf Stressoren, und auch die Erholungsfähigkeit nach Beendigung der Störung ist artabhängig. Das Gleiche gilt für die verschiedenen Herkünfte einer Art, sodass in Zukunft im Waldbau nicht nur das Artenspektrum, sondern auch das Genotypenspektrum einer Art von Belang ist. Wichtig wird es auch sein, Zielkonflikte zwischen einem störungsresilienten und

einem unter guten Bedingungen optimal wachsenden Wald zu erkennen und zu bewerten. So wurde beispielsweise festgestellt, dass trockenheitsunempfindliche Provenienzen auf Standorten und in Jahren mit guter Wasserversorgung ein geringeres Wachstum haben als trockenheitsempfindliche Provenienzen.

### *Eine neue Generation von Wissenschaftlern für den Austausch mit der Praxis*

Im Rahmen von Spielen konnten die Teilnehmer/innen der Summer School die Bedeutung der Interaktion zwischen unterschiedlichen Akteuren im Spannungsfeld von Landnutzung und Naturschutz selbst erfahren. Sie lernten dabei auch Moderations- und Verhandlungstechniken einsetzen, die sich in der Vergangenheit bei der Lösung von Landnutzungskonflikten bewährt haben. In kleinen Projekten beleuchteten sie zudem die Auswirkungen von Störungen (Luftverschmutzung, Klimawandel, Feuer), die von menschlichem Handeln (mit-)verursacht werden, auf Wälder. Sie hatten dabei auch immer nach individuellen und gesellschaftlichen Handlungsoptionen zu suchen, die es ermöglichen würden, die Störung langfristig zu minimieren, die Resilienz des Ökosystems zu erhöhen und mit den Konsequenzen des jeweiligen Störungsereignisses umzugehen. Gleichzeitig mussten sie sich auch Gedanken dazu machen, wie sie das Problem und die Handlungsoptionen kommunizieren, um die Bevölkerung auch erreichen zu können.

Insgesamt diente die Summer School somit der Vermittlung von wissenschaftlichen Inhalten, inspirierte aber sowohl die 20 jungen Forscher/innen als auch die insgesamt 17 Dozent/innen, über ihren disziplinären Tellerrand hinauszuschauen. ■

Arthur Gessler, Marc Hanewinkel

### Aus Wald wird Ackerland

SINGEISEN R (2018) Aus Wald wird Ackerland. Kriegsrodungen im Kanton Bern 1941 bis 1946: ein umstrittenes Kapitel der Anbauschlacht. Bern Ztg Gesch 80 (4): 3–51.

Der Autor rollt in flüssigem Stil in einem rund 50 Seiten umfassenden Bericht das Thema Kriegsrodung auf und stützt sich dabei auf Archivakten der Abteilung Strukturverbesserung und Produktion des Kantons Bern (ehemals Meliorationsamt). Während der Anbauschlacht führte die Rodungsfrage zu einem Dauerkonflikt: Kriegswirtschaftliche und landwirtschaftliche Interessen prallten vehement mit denjenigen der Waldwirtschaft zusammen.

Der Kanton Bern stand im Brennpunkt, weil er während der Anbauschlacht als Agrarkanton den grössten Beitrag zum Mehranbau leistete und zugleich überdurchschnittlich mit Zwangsrodungen belastet war. Dass diese generell nicht auf Verständnis stiessen, dass langwierige Rekurse zu behandeln waren, dass auch der Arbeitskräftemangel den Erfüllungsgrad einschränkte, dass weiterhin die Ersatzaufforstungspflicht erfüllt werden musste – diese Aspekte und noch viele weitere werden im Bericht anschaulich ausgeleuchtet.

Von den im Jahre 1942 verfüigten 12 000 ha Zwangsrodungen sollte der Kanton Bern 3 400 ha beisteuern. Aufgrund von politischen Eingaben und nach zähen Verhandlungen mit den Bundesstellen wurden diese 1944 auf 2 200 ha herabgesetzt. Trotzdem erreichte der Kanton Bern sein Soll nicht: Bis 1946 waren nur 1 920 ha gerodet worden, im Gegensatz zu den übrigen Kantonen, die ihrer Pflicht nachkamen. Das Oberforstinspektorat erzog deshalb sogar Sanktionsmassnahmen, um den Kanton Bern zu «bestrafen».

Die Planung und Umsetzung der Zwangsrodungen lag in der Obhut des Kulturingenieurbüros in der Landwirtschaftsdirektion; der Forstdienst hatte lediglich die Grundlagen zu liefern. Die

einzelne Rodungsbewilligung erteilte aber der Regierungsrat. Die Zusammenarbeit gestaltete sich sowohl administrativ als auch organisatorisch und personell schwierig, weil es oft kriegsbedingte Absenzen gab.

Wie üblich benötigte man für Rodungen eine Bewilligung, und anfänglich hatte man dem Kanton auch eine Rodungstaxe von CHF 5.–/a als Beitrag an die Ersatzaufforstungskosten zu entrichten. Ab 1942 verzichtete der Kanton auf diese Abgabe und sprach dafür Beiträge von 10% und später dann von 25% an die Kosten der Rodungsarbeiten. Der Subventionssatz des Bundes bewegte sich zwischen 40% und 50%. Die Rodungen waren aufwendige Vorhaben und wurden oft von Baufirmen ausgeführt. Im Falle der Rodung Kühwald bei Dürrenroth lagen die Kosten mit CHF 6370.–/ha überdurchschnittlich hoch.

Die Kriegsrodungen standen mehrheitlich im Zusammenhang mit dem industriellen Mehranbau, d.h., dass grössere, finanzstarke Firmen mit ihrer Belegschaft einen Beitrag an die Versorgung leisten mussten. Statt Landwirtschaftsland, das bereits stark unter Druck stand, wurde von ihnen ehemaliger Waldboden bewirtschaftet. Allerdings führten Arbeitskräftemangel und/oder fehlende Fachkenntnisse nur zu einem mässigen Erfolg.

Im Jahr 1946 wurde das Rodungsprogramm für die industrielle Anbaupflicht aufgehoben. Die Kompensationsleistungen mussten aber weiterhin erbracht werden. Die Ersatzaufforstungsflächen lagen in den Voralpen- und Alpenregionen; im Jahre 1962 (!) waren schweizweit erst 8 700 ha aufgeforstet worden.

Der Autor greift ebenfalls Themen wie Demonstrationsanlässe für Stockrodungen, Arbeitskräftebedarf für Zwangsrodungen oder die damaligen Rahmenbedingungen auf. Damit zeichnet er ein umfassendes Gesamtbild über die Zeit der Zwangsrodungen.

Der Bericht wird durch hervorragende Fotografien und Bildlegenden aus dem Emmental und dem Fraubrunnenamt aufgelockert: Sie vermitteln einen anschaulichen Einblick in die aufwendigen Rodungsarbeiten bis hin zur Stocksprennung. Die Recherche wird durch ein sorgfältiges Quellenverzeichnis untermauert.

Der Bericht ist eine spannende Zeitschichte, liest sich leicht und kann, ob-

wohl er den Schwerpunkt auf den Kanton Bern legt, einem grösseren Leserkreis empfohlen werden. ■

Ronald Bill

### Das Potenzial von Wildnis in der Schweiz

MOOS S, RADFORD S, VON ATZIGEN A, BAUER N, SENN J ET AL (2019) Das Potenzial von Wildnis in der Schweiz. Bern: Haupt, Bristol-Schriftenreihe 60. 142 p. ISBN 978-3-258-08112-0. CHF 36.–.

Im Frühjahr 2019 wurde die erste umfassende Studie zu Wildnis in der Schweiz herausgegeben. Sie bietet eine lohnende Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Fragen «Wo wollen wir Wildnis zulassen?» und «Wie gelingt das angesichts der äusserst unterschiedlichen Wahrnehmung von Wildnis in der Schweizer Bevölkerung?».

Die Studie beginnt mit einer kurzen Einführung: Gründe für den Schutz von Wildnis, Hintergründe zum Begriff Wildnis und Wildnisdefinitionen, Überblick über die Situation in Österreich und Deutschland sowie (vertiefter) in der Schweiz. Das Thema «Wildnis in der Schweiz» wurde mit zwei unterschiedlichen, sich ergänzenden Ansätzen untersucht. So beleuchten die beiden mittleren Teile des Buches einerseits die gesellschaftliche Sicht auf die Wildnis und andererseits die Modellierung von Wildnis. Die Resultate der beiden Ansätze werden schliesslich verknüpft und zusammen diskutiert. Abgerundet wird das Buch mit den Kernbotschaften und Forderungen von Mountain Wilderness Schweiz; der Verband hatte die Federführung bei der Studie inne.

Das Schaffen von Wildnisgebieten gelingt nur, wenn diese Idee gesellschaftlich akzeptiert ist. Deshalb ist es zentral, mehr darüber zu wissen, welche Bedeutung der Wildnis zugeschrieben wird. Der Teil des Buches «Gesellschaftliche Sicht auf die Wildnis» beginnt mit einer kurzen Darstellung von Erkenntnissen aus der sozialwissenschaftlichen Forschung zu Wildnis. Dann vertiefen ein Fallbeispiel im Maderanertal (UR) sowie Gespräche mit kantonalen Fachpersonen die Sicht der Gesellschaft auf das Thema. Aus den Interviews mit Bewohnern des Bergtals konnten sie-

ben Argumentationsmuster herausgearbeitet werden, die sich bezüglich des Umgangs mit der Natur, des Naturverständnisses, der Hierarchie zwischen Mensch und Natur sowie des Charakters der Mensch-Natur-Beziehung unterscheiden. Die Interviews zeigten zudem, dass die lokale Bevölkerung mehrheitlich gegen eine freie Naturentwicklung ist. Die Fachpersonen äusserten sich ähnlich wie die lokale Bevölkerung. Das Verwenden einer neuen Argumentationslinie, in der Wildnis als kulturelle Leistung dargestellt wird, also «als eine vom Menschen entschiedene, kontrollierte und befürwortete alternative Entwicklung», könnte laut den Studienautoren der Schlüssel sein, um diese Hürde bei der Umsetzung von Wildnisgebieten zu überwinden.

Das landschaftsökologische Potenzial für Wildnisflächen in der Schweiz wurde mit einer GIS-Modellierung ermittelt. Für die Quantifizierung von Wildnis wurden vier Kriterien verwendet: Natürlichkeit (Naturnähe der Ökosysteme), menschliche Einflüsse (frei von menschlichen Einflüssen bzw. Einrichtungen), Abgeschlossenheit (schwer erreichbar beziehungsweise zugänglich) und Rauheit der Topografie (ein Mass für die Unebenheit des Terrains). Diese Kriterien wurden unterschiedlich gewichtet, und zusätzlich wurde das Entwicklungspotenzial von Flächen durch Extensivierung der Landnutzung berücksichtigt. 17% der Landesfläche weisen demnach eine hohe oder sehr hohe Wildnisqualität auf. Diese Flächen liegen zum grössten Teil im Hochgebirge. Aus der GIS-Modellierung resultiert eine Karte, die diese Gebiete visualisiert. Sie ist das eigentliche Kernstück der Studie: Hier sind die Naturräume noch (ziemlich) wild, und Wildnisgebiete mit einem entsprechenden Schutzstatus sind allenfalls möglich.

Die übersichtliche Struktur und die klare Sprache machen das Buch leicht lesbar und verständlich. Mit der gewählten Vorgehensweise werden unterschiedliche Aspekte des Themas «Wildnis» differenziert betrachtet. Die Studie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Thema und wird Fachleuten sowie weiteren interessierten Kreisen zur Lektüre empfohlen. ■

*Lesly Helbling*

## Wildtiermanagement – Grundlagen und Praxis

HERZOG S (2019) Wildtiermanagement – Grundlagen und Praxis. Wiebelsheim: Quelle & Meyer. 264 p. ISBN 978-3-494-01714-3. EUR 39.95.

Mit «Wildtiermanagement – Grundlagen und Praxis» von Sven Herzog ist kürzlich ein zweites deutschsprachiges Sachbuch zu diesem Themenfeld erschienen.<sup>1</sup> Sven Herzog ist promovierter Forstwissenschaftler, Mediziner und langjähriger Leiter der Abteilung Wildökologie und Jagdwirtschaft an der Technischen Universität Dresden. Unter anderem ist er auch Mitbegründer und Vorsitzender des Instituts für Wildbiologie Göttingen und Dresden.

Das Buch deckt auf 264 Seiten zahlreiche Aspekte des Wildtiermanagements und teilweise auch der Wildtierökologie ab. Es beginnt mit einer allgemeinen Einleitung, gefolgt von grundlegenden Betrachtungen über Menschen und Wildtiere, insbesondere in Bezug auf die Jagd, und einigen Begriffsdefinitionen der Wildtierökologie. In Kapitel 4 werden die wichtigsten Methoden für die Erfassung, Beschreibung und Überwachung von Wildtierbeständen sowie Aspekte des Lebensraummanagements beschrieben. Auch die Fütterung und die Wiederansiedlung von Wildtieren werden in diesem Kapitel thematisiert. Es folgen einige kürzere Kapitel über Wildtierkrankheiten, Bestandesregulation, Lenkungsmaßnahmen und zum Wildtiermanagement in Gewässerlebensräumen, in der Agrarlandschaft und im Wirtschaftswald. Ausführlicher behandelt werden das Wildtiermanagement in Grossschutzgebieten, die Auswirkungen von Verkehrswegen und regenerativen Energiequellen auf Wildtiere und das Wildtiermanagement in urbanen Räumen. Der Hauptteil des Buchs schliesst mit zwei aktuellen Kapiteln: Neozoen und Klimawandel. Bemerkenswert ist, dass im Anhang mit der Moderation und der Mediation auch Methoden des Konfliktmanagements vorgestellt werden.

Die Stärke des Buchs liegt in den zahlreichen Anschauungsbeispielen, die insbesondere die grösseren Säugetiere und

Vögel umfassen. Diese Artengruppen spielen im primär jagd- und forstwirtschaftlich geprägten Wildtiermanagement von jeher eine besondere Rolle. Kaum thematisiert werden dagegen kleinere Säugetiere sowie die Wirbeltierklassen der Fische, Amphibien und Reptilien, die – je nach Begriffsverständnis – durchaus auch als Wildtiere betrachtet und «gemanagt» werden können. Im Buch deutlich werden die objektivierende Sichtweise des Autors und seine langjährige Berufserfahrung im Bereich des Wildtiermanagements und damit im praktischen Umgang sowohl mit Wildtieren als auch mit Menschen unterschiedlicher Interessengruppen. Diesbezüglich wählt der Autor nötigenfalls auch deutliche Worte, beispielsweise im Hinblick auf gesellschaftspolitische Entwicklungen.

Die thematische Breite des Buchs zwingt den Autor in einigen Kapiteln zur Reduktion. Zahlreiche Aspekte werden spezifisch für die Situation in Deutschland beschrieben und sind damit nicht immer vergleichbar mit den naturräumlichen, rechtlichen und gesellschaftspolitischen Gegebenheiten in der Schweiz. Beispielsweise werden die für uns relevanten Themen wie das Management von Schutzwäldern unter Wildeinfluss, die Auswirkungen des Klimawandels auf alpine Arten oder die ökologischen Folgen der Wasserkraftnutzung in den Oberläufen von Gewässersystemen (z.B. Schwall und Sunk) nicht oder nur knapp abgehandelt. Damit eignet sich das Buch insbesondere als Einstieg in die Grundlagen des Wildtiermanagements, beispielsweise für Forstfachleute und Jägerinnen sowie für Personen, die im Natur- und Tierschutz, in der Landwirtschaft und in der Politik tätig sind und (mehr) Verantwortung für Wildtiere übernehmen möchten. ■

*Claudio Signer*

## Grundlagen der Feldbotanik

LÜDER R (2018) Grundlagen der Feldbotanik. Familien und Gattungen einheimischer Pflanzen. Bern: Haupt. 864 p. ISBN 978-3-258-08046-8. CHF 68.–.

Im modernen Biologiestudium stehen Artenkenntnisse nicht an erster Stelle. Umso grösser ist seit einigen Jahren die

<sup>1</sup> Beim ersten handelt es sich um «Wildtiermanagement. Eine Einführung» von Robin et al (2017).

Nachfrage nach den verschiedenen Feldbotanikkursen, die in der Schweiz angeboten werden. Seit letztem Herbst gibt es nun auch das passende Lehrbuch dazu.

Der Inhalt des fast zwei Kilogramm schweren Buchs von Rita Lüder bezieht sich explizit auf den Prüfungsstoff der Zertifizierungskurse der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft und der entsprechenden Botanikmodule in Deutschland. Sämtliche Pflanzennamen sind von einem Farbpunkt begleitet, der für die Zertifikatsstufen 200, 400 und 600 für die Schweiz sowie 200 und 400 für Deutschland steht. Aber auch Leser/innen, die keine Prüfung in Feldbotanik ablegen wollen, erhalten mit dem Buch ein umfassendes Nachschlagewerk und ein Hilfsmittel zum Erlangen von botanischem Wissen und von Artenkenntnissen.

Das Buch beginnt mit botanischen Grundlagen. Auf 20 Seiten werden die verschiedenen Pflanzenteile wie Wurzel, Sprossachse, Blatt, Blüte und Frucht kurz und bündig vorgestellt. Dabei nehmen die Illustrationen gleich viel Platz wie die Texte ein. Auch Themen wie Höhenstufen, Zeigerwerte, Pflanzengesellschaften, Systematik und Evolution werden in je einem Kurzkapitel behandelt.

Mit diesem Rüstzeug kann man sich an den Hauptteil des Buches wagen. Auf fast 800 Seiten werden die bedeutendsten Pflanzenfamilien und Gattungen der Schweiz und von Deutschland beschrieben. Dabei legt die Autorin viel Wert darauf, Zusammenhänge und Verwandtschaften aufzuzeigen und damit ein tieferes Verständnis für die Botanik zu vermitteln. Die Texte sind reich bebildert mit Fotos und Zeichnungen. In jeder Beschreibung findet sich ein zusammenfassendes Kapitel mit den «wichtigsten Merkmalen auf einen Blick». Sehr hilfreich sind auch die Angaben zu «Verwechslungsmöglichkeiten» und das abschliessende Kapitel mit «ausgewählten Arten» aus der beschriebenen Familie oder Gattung.

Die Texte sind kurzweilig, ansprechend und interessant geschrieben. Immer wieder flechtet die Autorin neben den botanischen Beschreibungen anekdotische Begebenheiten ein. So erfährt man zum Beispiel bei der Gattung Klee, dass die dreizähligen Blätter im Christentum als Symbol für die Dreifaltigkeit galten, dass der Rotklee wegen seiner Gerbstoffe gegen Durchfall und andere Gebrechen ein-

gesetzt wird, dass die Verfütterung von nassem Klee bei Rindern zu Vergiftungsercheinungen führen kann oder dass Erdhummeln ein Loch in die Kronenblätter von Klee beissen, um an den Nektar zu kommen.

Parallel zum Buch ist eine App für iOS und Android erhältlich, mit der sich die persönlichen Artenkenntnisse gezielt trainieren lassen. Neben dem Artentrainer findet man in der App einen Bestimmungsschlüssel, ein digitales Feldbuch sowie Hintergrundwissen zu den im Buch beschriebenen Familien und Gattungen sowie zu den über 600 Pflanzenarten, die für die verschiedenen Prüfungsstufen relevant sind. Dabei lassen sich die Arten auch nach den gewünschten Ausbildungsstufen filtern.

«Mit diesem Buch lade ich Sie ein, das faszinierende und spannende Gebiet der Botanik näher kennenzulernen», schreibt die Autorin Rita Lüder in ihrem Vorwort. Diese Einladung nimmt man gerne an. Es ist der erfahrenen Botanikerin, Illustratorin und Kursleiterin gelungen, die enorme Vielfalt der Botanik systematisch darzustellen und ansprechend zu präsentieren. Mit diesem Lehrbuch und der begleitenden «Feldbotanik App» erhalten alle, die ihr Wissen zur Feldbotanik aufbauen und trainieren wollen, umfassende Informationen zu 80 Pflanzenfamilien, 60 Gattungen und über 600 Arten. ■

Brigitte Wolf

### Zersiedelung messen und begrenzen

SCHWICK C, JAEGER J, HERSPERGER A, CATHOMAS G, MUGGLI R, EDITORS (2018) Zersiedelung messen und begrenzen. Massnahmen und Zielvorgaben für die Schweiz, ihre Kantone und Gemeinden. Bern: Haupt, Bristol-Schriftenreihe 57. 238 p. ISBN 978-3-258-08086-4. CHF 36.–.

Der Begriff Zersiedelung weckt bei den Menschen unterschiedliche Bilder: unregelmäßiges Wachstum von Ortschaften oder über die Landschaft zerstreute Bauten und Anlagen. Für Raumplanungsfachleute ist Zersiedelung das Gegenteil einer häuslicher Nutzung des Bodens und nicht vereinbar mit den in Verfassung und

Gesetz umschriebenen Zielen der schweizerischen Raumplanung. Zu ihrer Begrenzung sind verlässliche Grundlagen notwendig. Da setzt dieses Buch an. Die Verfasser/innen belegen mit Berechnungen und eindrücklichen Bildern die Entwicklung und die Notwendigkeit von Massnahmen. Zwischen 1885 und 2010 hat die Zersiedelung in der Schweiz um 557% zugenommen. Der stärkste Anstieg erfolgte in allen Kantonen zwischen 1960 und 1980 – am deutlichsten in Solothurn, Basel-Landschaft und im Tessin. Auch auf kommunaler Ebene zeigt sich diese Entwicklung. In den acht Jahren zwischen 2002 und 2010 hat die Zersiedelung in 93% der Gemeinden zugenommen. Nur in knapp 3% der Gemeinden ist eine deutliche Abnahme feststellbar. Ein reiches Beispiel ist die Gemeinde Schlieren in der Agglomeration Zürich. Dort wurden, um das starke Bevölkerungswachstum aufzunehmen, in zentralen Gebieten Flächen umgenutzt und mit relativ hoher Dichte überbaut. Wie kommen die genannten Zahlen zustande? Wie wurde Zersiedelung gemessen?

### Mathematisch gestütztes Modell für das Messen der Zersiedelung

Kapitel 2 erklärt die Berechnungsmethode und stellt das GIS-Berechnungstool «USM» vor. Die Zersiedelung ist umso höher, je stärker die Landschaft von Gebäuden durchsetzt ist, je weiter diese gestreut sind und je mehr Fläche jede einzelne Bewohnerin oder jeder einzelne Bewohner sowie jeder Arbeitsplatz in Anspruch nimmt. Die Streuung der Siedlungsflächen (Dispersion) wird über die Distanzen zwischen den Gebäuden ermittelt, der Anteil der Siedlungsflächen in einem Bezugsraum in Prozenten und die Flächeninanspruchnahme pro Bewohner/in und Arbeitsplatz in Quadratmetern. Das Produkt als Messgrösse wird als gewichtete Zersiedelung bezeichnet und als Durchsiedelungseinheiten pro Quadratmeter Landschaft (DSE/m<sup>2</sup>) angegeben – in Zahlentabellen pro Kanton und für ausgewählte Gemeinden; aber auch mit Karten dargestellt.

### Vorausschau und Diskussion von Ziel- und Grenzwerten für die Schweiz

Das Buch beschränkt sich aber nicht auf den Rückblick. Um zu zeigen, wie sich die Zersiedelung in der Schweiz in Zukunft weiterentwickeln könnte, wurden sechs

Wachstumsszenarien erstellt und mit Blick auf die Nachhaltigkeit diskutiert. In einem weiteren Kapitel zeigt das Buch zudem, wie Referenzwerte für Bund, Kantone und Gemeinden festgelegt werden können. Dieser Vorschlag könnte das Thema Zersiedelung versachlichen und eine echte Trendwende bewirken. Grenzwerte sind in verschiedenen Umweltbereichen, zum Beispiel bei Luftverschmutzung und Lärmschutz, etabliert und erfolgreich. Und sie haben zu einer Verbesserung der Situation geführt. R. Muggli, der Autor des vierten Kapitels, legt ausführlich dar, wie die vorgeschlagenen Zersiedelungsmasse in die raumplanerische Rechtsordnung eingefügt und in den politischen Prozess eingebracht werden können. Mit Porträts von zehn Gemeinden und vier Kantonen zeigt Kapitel 5 auf, wo und mit welchen Massnahmen es gelungen ist, eine Verringerung der Zersiedelungswerte zu erreichen, und wie unterschiedliche Akteure Einfluss auf die Flächennutzung ausübten. Masstab ist die Zukunft. Die Diskussion über Zielwerte in der Schweiz im Jahr 2050 ist anzugehen. Dazu hat dieses Buch einen wertvollen Beitrag geleistet, der im Dialog mit der Praxis weiterentwickelt werden muss – auch mit landschaftlichen und baukulturellen Aspekten. ■

Hans-Georg Bächtold

## Forstverein Société forestière

### Holz verbindet – Schnittstellen Wald–Holz im Fokus

Jean Rosset, der scheidende Präsident des Schweizerischen Forstvereins (SFV), sagte anlässlich der Eröffnung der Jahresversammlung vom 29. August 2019, man treffe sich auf der Rigi im Herzen der Schweiz – eine Anspielung auf das Motto des SFV «Au cœur de la forêt». Angesichts der weltweiten Ressourcenkrise brauche es neue Perspektiven. Das Tagungsthema «Holz verbindet» könne man auf Holz als vielseitig einsetzbaren Werkstoff beziehen, stellte René Bünler, der Vorsteher des Umweltdepartements des Gastgeberkantons, fest. Es gelte aber auch im übertragenen Sinn. «Sie kommen hier zusammen, weil Holz verbindet», sagte der Schwyzer Regierungsrat. Er spüre bei den



Abb 1 Sieben eigens für die Jahresversammlung des Forstvereins im Muotatal hergestellte Kugeln aus Tannenholz von der Rigi vermitteln beispielhafte Holzprojekte. Foto: Barbara Allgaier Leuch

Anwesenden neben Offenheit viel Freude. Dies ermögliche Innovation – und Innovation sei einer der grossen Trümpfe der Schweiz.

### Inputreferat zu den Erkenntnissen des NFP 66

Das Fachseminar ist in Zusammenarbeit mit der Lignum, Holzwirtschaft Schweiz, und dem Kanton Schwyz organisiert worden. Mehr Wert fürs Holz bedeute eben auch Wertschöpfung und Wertschätzung, sagte Theo Weber, der Kantonsförster von Schwyz und Gastgeber auf der Rigi. Damit war der Weg geebnet für das Inputreferat von Martin Riediker. Der Chemiker mit langjähriger Industrieerfahrung ist Präsident des Nationalen Forschungsprogramms «Ressource Holz» (NFP 66). Das 2018 abgeschlossene Programm stellte die Mittel für 30 Forschungsprojekte in den Themenbereichen Holzbau, holzbasierte Materialien, Wege zur holzbasierten Bioraffinerie sowie Holzbeschaffung und nachhaltige Holznutzung zur Verfügung.

Im Holzbau beschäftigen die Betriebe vor allem die Digitalisierung, sagte Riediker. Fachkräfte seien gesucht. Das Innovationspotenzial sei bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Leider aber würde der Holzbau an den Schweizer Hochschulen mit wenigen Ausnahmen nicht wirklich gefördert. Grosse Hoffnungen seien mit der Verbesserung der Holzmaterialien verbunden. Hier gelte es, effiziente Prozesse zur Herstellung und Verarbeitung zu etablieren. Um die Lücke zwischen der Material- und Produkteentwicklung zu

schliessen, empfiehlt das NFP 66, ein Technikum Holzinnovation Schweiz zu gründen.

Mit seinen kohlenstoffhaltigen Verbindungen könnte Holz den Grundstoff für biobasierte Chemikalien und Werkstoffe liefern und so zum Erdöl des 21. Jahrhunderts werden. Zwischen dem Holzbau und der Verbrennung könnte laut Riediker der Fächer der stofflichen Holznutzung, etwa für Kunststoffe oder Verpackungen, verbreitert werden. Hierzu wären sogenannte Bioraffinerien erforderlich. Weil das Holz über die Fläche verteilt anfällt, wären kleine dezentrale Werke vorteilhaft. Damit entfielen auch lange Transportwege.

Die vielfältigen Funktionen des Schweizer Waldes erlauben keine ausschliessliche Ausrichtung auf die Holznutzung. Effizienzsteigerungen sind zudem Grenzen gesetzt. Deshalb soll laut Riediker die Nachfrage nach Holz durch einen Sog an innovativen Anwendungen in heutigen und neuen Wertschöpfungsketten erhöht werden. Nur wenn der Kuchen insgesamt grösser werde, könne auch die Schweizer Waldwirtschaft davon profitieren. «Eine erfolgreiche Bioökonomie braucht eine zukunftsfähige Wald- und Holzwirtschaft», betonte Riediker. Das NFP fordert denn auch eine nationale Bioökonomiestrategie.

### Rundgang entlang von sieben Holzperlen aus Tannenholz

Konkreter wurde es anschliessend bei einem Spaziergang und einer Erkundungs-

reise unter freiem Himmel. Mitarbeitende des Amts für Wald und Naturgefahren des Kantons Schwyz installierten entlang des Rundwegs auf dem Gipfel Elemente einer überdimensionierten Holzkette mit aufgedruckten Kernbotschaften zur Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Eigens für die Jahresversammlung sind als Ergänzung zur Holzkette Holzperlen aus Tannenholz mit kurzen Texten über beispielhafte Projekte und Ideen angefertigt worden (Abbildung 1). Die Königin der Berge erhielt so eine Perlenkette aufgesetzt. Vor diesen «Perlen der Holzkette» erläuterten Stefan Vöggtli die demnächst anlaufende Produktion von Holzelementen aus Buchenholz von Fagus Suisse SA, Mark Schubert von der EMPA ausgewählte neue holzbasierte Materialien und Martin Riediker die Idee eines dezentralen Bioproduktewerks.

#### **Souverän moderiertes Kaminfeuergespräch**

Nach diesem Intermezzo mit grandioser Aussicht folgte das Kaminfeuergespräch, das im Kleide einer klassischen Podiumsdiskussion daherkam. Dem Moderator Iwan Rickenbacher gelang es, den sechs Podiumsteilnehmenden einige spannende Aussagen zu entlocken. Der Preis sei zweifellos ein wichtiges Kriterium, sagte Ernest Schilliger, der Geschäftsführer von Schilliger Holz. Wenn aber die Lösungen überzeugten und die Qualität stimme, so könnten Schweizer Firmen auch Holzbauprojekte im Ausland realisieren. Olin Bartomé vom Swiss Wood Innovation Network (S-WIN) erlebt die Holzunternehmen als sehr offen für neue Ideen und Innovationen.

Im Kanton Waadt sei die Waldseite gut in die Holzkette eingebunden, sagte Christiane Maillefer vom Programme de promotion de la filière bois régionale im Kanton Waadt. Es gelte, die Rahmenbedingungen für die Holzbetriebe weiter zu verbessern. Die unterschiedlichen Ansprüche von Waldeigentümern und holzverarbeitenden Betrieben unter einen Hut zu bringen, versucht auch Mélanie Brunner-Müller, die Geschäftsleiterin von Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz. Ein wichtiges Instrument, um auf gute Bauten aus Holz aufmerksam zu machen, sei der Prix Lignum, sagte sie.

Laut Thomas Lädach, dem Präsidenten von Holzindustrie Schweiz, steht noch genug Nadelholz in unterschiedlichen Qualitäten zur Verfügung. Einige Sorgen

würden die grossen Durchmesser bereiten. Wegen der grossen Mengen an Käferholz bestehe derzeit leider ein Absatzproblem. Beat Kunz, der Leiter von Stadtgrün Winterthur, ist überzeugt, dass Holz und Ökologie einen grossen Stellenwert bei der Bevölkerung haben. Sobald aber Bäume gefällt werden, komme es regelmässig zu unschönen Reaktionen. Die städtische Bevölkerung habe sich von der Urproduktion entfremdet. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, wolle man bezüglich der Baumarten möglichst breit aufgestellt sein. Das wiederum verträgt sich jedoch schlecht mit dem Wunsch der Holzwirtschaft nach einem (neuen) Brotbaum.

#### **Überraschende Schlussrunde**

Auf die Schlussfrage an die Podiumsteilnehmenden, was sie in fünf Jahren gerne vermelden würden, ergab sich ein bunter Strauss: Ein neuer zentraler Holzwerkhof, errichtet aus stadt eigenem Holz, ist eingeweiht worden. Das gesamte Gleisfeld des Zürcher Hauptbahnhofs ist mit Holzbauten überdacht. Es ist gelungen, den Schweizern einen Holzvirus einzupflanzen. Wer nicht mit Schweizer Holz bauen will, muss fragen. Investitionen im Stil einer Aufforstungsinitiative, wie sie derzeit in Deutschland erwogen wird, bringen neuen Schwung. Und die Waldwirtschaft einigt sich auf einen neuen Brotbaum – alle Kantone auf denselben, und am besten in Übereinstimmung mit den französischen, deutschen und österreichischen Kollegen. Als Förster reibt man sich verwundert die Augen. Einige der vorgebrachten Ideen böten Stoff für lange Diskussionen. ■

Lukas Denzler

### **Erläuterungen zu Jahresrechnung 2018/2019 und Budget 2019/2020**

#### **Jahresrechnung 2018/2019**

##### *Vereinsrechnung SFV*

Die Erfolgsrechnung 2018/2019 des Schweizerischen Forstvereins (SFV) endet wie im Vorjahr mit einem positiven Resultat (Tabellen 1 und 2). Alle haben zu dem guten Resultat beigetragen, beginnend bei den Mitgliedern bis zum Vorstand und zu den Arbeitsgruppen. Ganz besonders muss man aber die Leistungen der Geschäftsführerin Larissa Peter und der Chefredaktorin

der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) Barbara Allgaier Leuch erwähnen. Durch CHF 545 426.80 Einnahmen und CHF 507 141.– Ausgaben resultiert ein Jahreserfolg von CHF 38 285.80. Gesamthaft entsprechen die Einnahmen 100% der budgetierten Mittel, während die Ausgaben nur 95% der erwarteten Kosten ausmachen.

Diese erfreuliche Situation soll aber kritisch betrachtet werden:

1. Die Einnahmen durch Inserate in der SZF sind aufgrund einer Abnahme der Inserenten zurückgegangen.
2. CHF 35 000.– der Einnahmen stammen aus der Auflösung von Rückstellungen, die in den letzten Jahren für die Jubiläumsversammlung (CHF 25 000.–) und für internationale Anlässe (CHF 10 000.–) gebildet wurden. An dieser Stelle möchten wir allen Spendern und Sponsoren für ihre grosszügigen Beiträge für die Jubiläumsversammlung herzlich danken.
3. CHF 11 255.30 stammen aus dem Verkauf der «Richtlinien Waldwertschätzung», während CHF 2000.– budgetiert waren.
4. Unter den Ausgaben waren die Arbeitsgruppen generell sparsamer, und die entsprechenden Kosten waren CHF 24 783.– tiefer als budgetiert.
5. Nach dem anspruchsvollen Jubiläumsjahr hat der Vorstand entschieden, die Aktivität auf die internen Prozesse und Ressourcen zu fokussieren. Dadurch wurden weniger Ressourcen für Projekte eingesetzt, was eine Einsparung von rund CHF 15 000.– beim Aufwand bedeutet.

Die Ergebniszahlen aus der Erfolgsrechnung wirken positiv auf die Bilanz, wobei auch hier die Bilanzwerte im Kontext betrachtet werden sollten (Tabelle 3):

1. Das Eigenkapital beläuft sich neu auf CHF 203 277.–, womit das gewünschte absolute Minimum von CHF 150 000.– zwar überstiegen ist, der Spielraum jedoch relativ beschränkt bleibt.
2. Mit jährlichen Ausgaben von rund einer halben Million Franken decken die eigenen Finanzmittel nur 41% des Jahresbedarfs.
3. Zum langfristigen Fremdkapital gehören mehr als CHF 60 000.– Rückstellungen, die teilweise vor vielen Jahren gebildet wurden. Diese Rückstellungen sollten in den kommenden Jahren progressiv abgebaut werden, obwohl der Zweck einiger Rückstellungen mittlerweile nicht mehr eruierbar ist.

### Reisefonds de Morsier

Dank dem Reisefonds de Morsier konnte der SFV eine Unterstützungsanfrage im Vereinsjahr 2018/2019 positiv beantworten. Ein Betrag von CHF 400.– wurde bezüglich der Teilnahme am Governing Council Meeting der UEF (Union of European Foresters) im «Parco Nazionale della Sila», Kalabrien (Italien), gewährt. Die Reise dauerte vier Tage, vom 27. bis zum 30. September 2018. Folgende Vereinsmitglieder haben teilgenommen: Beate Hasspacher, Ruedi Iseli, Olaf Zieschang und Fabian Leu. Durch Zinserträge, Dividenden und Kursgewinne aus Fondsanlagen stieg der Fonds um CHF 2206.71 auf einen Betrag von neu CHF 62 581.61 an (Tabellen 4 und 5).

### Budget 2019/2020

Das nächste Vereinsjahr wird mit Vorsicht budgetiert, unter der Betrachtung folgender Risikofaktoren:

1. Mit dem Inseratemanagement für die SZF wurde eine neue Firma beauftragt. Die Wiedergewinnung von verlorenen Inserenten wird eine Herausforderung sein.
2. Aufgrund rechtlicher Abklärungen dürfen Geschäftsführerin und Chefredaktorin nicht mehr auf Mandatsbasis für den Forstverein arbeiten (Scheinselbstständigkeit). Demzufolge werden neue Vereinbarungen per 1. Januar 2020 vorbereitet. Gemäss bisherigen Gesprächen und Vorabklärungen scheint die Anstellung beim SFV die von allen Parteien favorisierte Lösung zu sein. Der SFV wird als Arbeitgeber jedoch mit neuen Pflichten und Ausgaben konfrontiert sein. Dazu gehört, dass der SFV Monatslöhne auch im Fall von Krankheit oder anderen Abwesenheiten bezahlen müsste. Dieses finanzielle Risiko bestand in der Vergangenheit nicht, weil der SFV die Rechnungen auf Mandatsbasis nur für tatsächlich geleistete Arbeitsstunden bezahlte. Wie die Zusammenarbeit künftig geregelt werden soll, will der Vorstand im neuen Vereinsjahr als Schwerpunkt vertieft abklären und endgültig entscheiden.
3. Die Vorbereitungsarbeiten für die neuen Vereinbarungen mit Geschäftsführerin und Chefredaktorin verursachen einen Aufwand, der ebenfalls entschädigt werden soll.

Das Jahr 2019/2020 ist mit einem Verlust von CHF 30 000.– budgetiert (Tabellen 1 und 2). Welche Auswirkungen die

neuen Herausforderungen des SFV auf die Finanzen effektiv haben, wird sich im Verlauf des Jahres zeigen. ■

Zürich, 30. Juli 2019, Roberto Bolgè

### Revisionsbericht

Im Auftrag der Mitgliederversammlung haben die unterzeichnenden Revisoren die Jahresrechnungen 2018/2019 des Schweizerischen Forstvereins (SFV) und des Reisefonds de Morsier, beide abgeschlossen per 30. Juni 2019, am 11. Juli 2019 persönlich und in Anwesenheit des Finanzverantwortlichen des Vereins, Roberto Bolgè, bei der Administrationsstelle, Räder Treuhand GmbH, in Pfäffikon SZ geprüft.

Der Vorstand des SFV ist für die Jahresergebnisse verantwortlich. Die Aufgabe der Revisoren besteht darin, die Jahres-

rechnungen, die Rechnungsführung und die Bestände zu kontrollieren und zu beurteilen. Dies kann nur auf der Basis von Stichproben geschehen. Dabei haben die Revisoren die Einhaltung der massgeblichen Rechnungslegungsgrundsätze sowie der internen Reglemente und Vorgaben, die Bewertung und Werthaltung der einzelnen Positionen und die korrekte und vollständige Darstellung zu prüfen.

Nach unserer Prüfung können wir feststellen, dass die Buchführung und Darstellung ordnungsgemäss, korrekt und vollständig erfolgen.

Die Jahresrechnung des SFV schliesst per 30. Juni 2019 mit einem Gewinn von CHF 38 285.78 ab. Dieses Jahresergebnis im reich befruchteten Jubiläumswahljahr ist erfreulich, auch wenn die Auflösung von Rückstellungen mit CHF 30 000.– dazu beigetragen hat. Das Eigenkapital beträgt per Ende Rechnungsjahr CHF 203 277.93.

Erfolgsrechnung		2018/2019		2019/2020
		Budget CHF	Rechnung CHF	Budget CHF
<b>3</b>	<b>Einnahmen</b>			
3000	Mitgliederbeiträge Verein	145 000.00	148 475.00	146 000.00
30	Total Mitgliederbeiträge	145 000.00	148 475.00	146 000.00
3200	Abonnemente SZF	17 000.00	16 827.25	17 000.00
3210	Spenden Mitglieder für SZF	1 000.00	451.80	1 000.00
3220	Diverse Erträge SZF	6 600.00	8 291.40	6 600.00
3230	Sonderheft SZF	10 000.00	10 000.00	0.00
3250	Inserateerlös	20 000.00	10 547.85	15 000.00
32	Total Eigenleistungen SZF	54 600.00	46 118.30	39 600.00
3400	Projekte (Leistungsaufträge Bund)	50 000.00	53 000.00	56 000.00
3440	Förderung ScNat	5 000.00	5 000.00	4 000.00
3480	Diverse Erträge (Produkte SFV)	2 000.00	11 255.30	5 000.00
34	Total Leistungsaufträge	57 000.00	69 255.30	65 000.00
3600	Bundesbeitrag	60 000.00	60 000.00	60 000.00
3620	Kantonsbeiträge	20 000.00	19 402.00	20 000.00
3660	Beitrag ScNat	28 000.00	32 000.00	32 000.00
3680	Druckkostenbeiträge	15 600.00	27 100.00	13 200.00
36	Total Beiträge SZF	123 600.00	138 502.00	125 200.00
3800	Wald und Wildtiere	16 000.00	0.00	0.00
3805	Kursgebühren Wald und Wildtiere	0.00	5 465.50	14 000.00
3860	Waldplanung und Management	24 000.00	44 000.00	26 000.00
3865	Kursgebühren Waldplanung u. Management	21 500.00	16 500.00	21 500.00
3870	Arbeitsgruppe Waldbiodiversität	12 000.00	10 000.00	10 000.00
3875	Kursgebühren Waldbiodiversität	18 000.00	13 170.00	16 000.00
38	Total Arbeitsgruppen und Kommissionen	91 500.00	89 135.50	87 500.00
3900	Zinserträge/Dividenden	100.00	160.70	150.00
3910	Kursgewinne Fondsanlagen	0.00	0.00	0.00
3915	Währungsdifferenzen	0.00	0.00	0.00
3920	Auflösung Rückstellungen	55 000.00	35 000.00	25 000.00
3960	Diverser Ertrag	19 680.00	18 780.00	1 000.00
39	Total Diverses	74 780.00	53 940.70	26 150.00
<b>3</b>	<b>Total Einnahmen</b>	<b>546 480.00</b>	<b>545 426.80</b>	<b>489 450.00</b>

Tab 1 Jahresrechnung 2018/2019 und Budget 2019/2020 des Schweizerischen Forstvereins: Einnahmen.

Der SFV ist damit weiterhin solide finanziert und handlungsfähig.

Die Jahresrechnung des Reisefonds de Morsier schliesst mit einem Gewinn von CHF 2206.71 ab. Massgeblich waren Kursgewinne der Fondsanlagen. Im Rechnungsjahr 2018/2019 wurde ein Reisebeitrag von CHF 400.– ausgerichtet. Das Vermögen des Reisefonds beträgt CHF 62 581.61.

Den Verantwortlichen bei der Räber Treuhand GmbH, Frau Ajtene Aliji und Frau Claudia Räber-Bachmann, danken wir für die saubere Rechnungsführung. Unser Dank geht auch an den Finanzverantwortlichen im Vereinsvorstand, Roberto Bolgè, für die gewissenhafte und transparente Finanzführung und an den ganzen Vorstand für den verantwortungsvollen Umgang mit den Vereinsmitteln.

Die unterzeichnenden Revisoren empfehlen der Mitgliederversammlung vom 29. August 2019 auf der Rigi, die Jahresrechnungen 2018/2019 des SFV und des Reisefonds de Morsier zu genehmigen und dem Finanzverantwortlichen sowie dem gesamten Vorstand Entlastung zu erteilen. ■

Bern, 5. August 2019, die Revisoren:  
Reto Sauter und Christa Schmid

## Protokoll der 176. Mitgliederversammlung vom 29. August 2019 auf der Rigi (SZ)

### 1. Eröffnung

Um 11 Uhr heisst Jean Rosset die anwesenden Mitglieder im Hotel Rigi Kulm willkommen. Besonders begrüsst werden Thomas Abt (Generalsekretär KWL/KOK/JFK), Michael Reinhard (Chef Abteilung Wald BAFU), Markus Brunner (Direktor WaldSchweiz), Michael Gautschi (Direktor Holzindustrie Schweiz), Christoph Starck (Direktor Lignum und zukünftiger Generalsekretär SIA), Prof. Dr. Harald Bugmann (Institut für terrestrische Ökosysteme ETHZ), Evelyn Coleman Brantschen (HAFL), Stefan Brühlhart und Beat Philipp (Bildungszentrum Wald Maienfeld), Regina Wollenmann (Präsidentin Arbeitsgemeinschaft für den Wald), zahlreiche Kantonsförster, insbesondere Theo Weber, Chef des Amtes für Wald und Naturgefahren des Kantons Schwyz und Gastgeber der 176. Mitgliederversammlung. Eine spezielle Begrüssung geht auch an die vier

Neumitglieder des Schweizerischen Forstvereins (SFV) Michael Husistein, Mathieu Levesque, Christine Moos und Kaspar Reutimann. Begrüssst werden ausserdem die Ehrenmitglieder Willy Jäggi, Heinz Wandeler, Anton Schuler, Fredy Nipkow, Harald Bugmann sowie die früheren Präsidenten Anton Brühlhart und Heinz Kasper. Jean Combe, ebenfalls Ehrenmitglied des SFV, wurde bei den Begrüssungen leider

vergessen, wofür an dieser Stelle um Entschuldigung gebeten wird.

Zum Schluss dankt Jean Rosset allen Mitarbeitenden des Schwyzer Forstdienstes. Sie haben die Jahresversammlung 2019 mit ihrem grossartigen Engagement erst möglich gemacht. Ebenfalls dankend erwähnt wird Christoph Starck, der die Idee eines Seminars zum Thema Holz und Holzökonomie eingebracht hat.

Erfolgsrechnung		2018/2019		2019/2020
		Budget CHF	Rechnung CHF	Budget CHF
<b>6</b>	<b>Ausgaben</b>			
6000	Jahresversammlung	-40 150.00	-40 284.40	-19 150.00
6010	Vorstand	-8 000.00	-7 457.85	-7 500.00
6020	Mitglieder	-1 250.00	-1 164.95	-1 200.00
6030	Geschäftsführung	-43 300.00	-46 291.80	-50 000.00
6040	Administration	-21 000.00	-23 604.85	-23 000.00
6050	Sachkosten (Kopien, Spesen u.a.)	-2 500.00	-2 278.00	-3 500.00
6060	Studentenkontakte/Mitgliederwerbung	-2 700.00	-3 029.05	-3 500.00
6070	Vereinsleitbild Broschüren, Vereins-PR	-1 200.00	-2 276.25	-3 000.00
60	<i>Total Vereinsangelegenheiten</i>	<i>-120 100.00</i>	<i>-126 387.15</i>	<i>-110 850.00</i>
6200	Zeitschrift Herstellung SZF	-82 000.00	-92 204.75	-81 000.00
6220	Zeitschrift Distribution SZF	-25 000.00	-26 143.49	-24 000.00
6240	Zeitschrift Redaktion SZF	-129 000.00	-124 327.32	-140 000.00
6250	Sonderheft SZF	-14 930.00	-10 444.25	0.00
6280	Publikationskommissionen	0.00	-609.65	0.00
62	<i>Total Publikationen</i>	<i>-250 930.00</i>	<i>-253 729.46</i>	<i>-245 000.00</i>
6400	Forstliche Koordination	-2 500.00	-2 975.10	-5 500.00
6410	Walddpolitik (WAP, Früherkennung)	-2 000.00	-192.00	-8 000.00
6420	Projekte	-20 000.00	-4 561.10	-20 000.00
6430	Website Forstverein	-770.00	-688.55	-3 500.00
6450	Forstliche Bildung	-5 000.00	-5 000.00	-5 000.00
6470	Forstmesse Luzern	-2 500.00	-1 275.00	-2 500.00
6490	Internationale Kontakte/UEF	-11 000.00	-7 960.00	-1 500.00
64	<i>Total Schwerpunkt- und Daueraufgaben</i>	<i>-43 770.00</i>	<i>-22 651.75</i>	<i>-46 000.00</i>
6600	Mitgliederbeiträge, Unterstüzungen	-970.00	-966.00	-1 000.00
6660	Beitrag ScNat	-5 400.00	-5 432.00	-5 500.00
6680	Zeitschriftenabonnemente	0.00	-760.80	-800.00
66	<i>Total Mitgliedschaften und Unterstüzung</i>	<i>-6 370.00</i>	<i>-7 158.80</i>	<i>-7 300.00</i>
6800	Wald und Wildtiere	-1 500.00	-647.40	-6 500.00
6805	Kursorganisation Wald und Wildtiere	-16 000.00	-5 848.30	-14 000.00
6820	Wald- und Holzwirtschaft	-3 500.00	-3 500.00	-3 500.00
6860	Waldplanung und -management	-24 000.00	-31 612.15	-26 000.00
6865	Kursorganis. Waldplanung u. -management	-28 500.00	-15 677.75	-21 500.00
6870	Arbeitsgruppe Waldbiodiversität	-16 000.00	-20 196.40	-17 000.00
6875	Kursorganisation Waldbiodiversität	-21 000.00	-8 235.10	-16 000.00
68	<i>Total Arbeitsgruppen und Kommissionen</i>	<i>-110 500.00</i>	<i>-85 717.10</i>	<i>-104 500.00</i>
6900	Gebühren, Bank- und Postspesen	-700.00	-783.45	-800.00
6910	Kursverluste Fondsanlagen	0.00	-206.00	0.00
6915	Währungsdifferenzen	0.00	-1 167.00	0.00
6920	Bildung Rückstellungen	0.00	-5 000.00	0.00
6960	Diverser Aufwand	0.00	-4 340.31	-5 000.00
69	<i>Total Diverses</i>	<i>-700.00</i>	<i>-11 496.76</i>	<i>-5 800.00</i>
<b>6</b>	<b>Total Ausgaben</b>	<b>-532 370.00</b>	<b>-507 141.02</b>	<b>-519 450.00</b>
<b>9</b>	<b>Abschluss</b>			
<b>9000</b>	<b>Jahreserfolg (Gewinn/-Verlust)</b>	<b>14 110.00</b>	<b>38 285.78</b>	<b>-30 000.00</b>

Tab 2 Jahresrechnung 2018/2019 und Budget 2019/2020 des Schweizerischen Forstvereins: Ausgaben.

Der Präsident Jean Rosset erklärt die 176. Mitgliederversammlung des SFV als offiziell eröffnet. Er verweist auf die den Tagungsunterlagen beigelegte Traktandenliste und erkundigt sich, ob es diesbezüglich Fragen oder Kommentare gibt. Dies ist nicht der Fall.

## 2. Wahl der Stimmzähler und des Protokollführers

Als Stimmzähler werden Barbara Allgaier Leuch und Roger Beer, als Protokollführer Simon Janssen vorgeschlagen. Mit einem heiteren Applaus bestätigt die Versammlung die Wahl der vorgeschlagenen Personen. Es sind 92 Mitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt 47.

## 3. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 30. August 2018 in Biel

Das in Ausgabe 6|2018 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) publizierte Protokoll der 175. Mitgliederversammlung wird genehmigt. Ein Dankeschön geht an die Protokollführerin Jasmin Hehli.

## 4. Jahresberichte

### Jahresbericht des Präsidenten

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde in der Ausgabe 4|2019 der SZF (Seiten 228–232) publiziert. Vor der Genehmigung des Jahresberichts gedenkt die Mitgliederversammlung in einem kurzen Moment der Stille der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Ernst Zeller, F. H. Schwarzenbach, Paul Kümin, Stefan Lienert und des Ehrenmitglieds Rosmarie Louis.

### Jahresbericht der Stiftung Hilfskasse

Vom in Ausgabe 4|2019 der SZF auf Seite 232 publizierten Jahresbericht der Stiftung Hilfskasse für Waldfachleute und deren Familienangehörige wird Notiz genommen. Dem Stiftungsrat wird für seine Arbeit gedankt.

## 5. Jahresrechnung 2018/2019

Die Jahresrechnung des Schweizerischen Forstvereins schliesst per 30. Juni mit einem Gewinn von CHF 38 285.78 ab (Tabelle 2). Dieses Jahresergebnis im reich befrachteten Jubiläumsjahr ist erfreulich, auch wenn die Auflösung von Rückstellungen mit CHF 30 000.– dazu beigetragen hat. Das Eigenkapital beträgt per Ende Rechnungsjahr CHF 203 277.93 (Tabelle 3). Die Jahresrechnung des Reise-

fonds de Morsier schliesst mit einem Gewinn von CHF 2206.71 ab (Tabelle 4). Massgeblich waren dafür Kursgewinne der Fondsanlagen. Im Rechnungsjahr 2018/2019 wurde ein Reisebeitrag von CHF 400.– ausgerichtet. Das Vermögen des Reisefonds beträgt CHF 62 581.61 (Tabelle 5).

Im Namen der Rechnungsrevisoren (Reto Sauter, Christa Schmid und Simon Vogelsanger) erläutert Reto Sauter den Revisionsbericht und die Jahresrechnung. Er betont, dass die Revisoren eine tadellose Buchführung vorgefunden haben, und empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung des SFV und des Reisefonds de Morsier zu genehmigen und dem Finanzverantwortlichen Roberto

Bolgè sowie dem gesamten Vorstand Entlastung zu erteilen. Die Jahresrechnung wird ohne Gegenstimme angenommen. Dem Vorstand wird Decharge erteilt.

Jean Rosset dankt für das Vertrauen in den Vorstand und bringt seine Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten zum Ausdruck.

## 6. Aktuelle Geschäfte

*Arbeitsgruppen, Waldökonomisches Seminar, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*

Jean Rosset betont die Wichtigkeit der Arbeitsgruppen (AG) als Diskussionsplattform und die damit verbundene vereinsinterne Meinungsbildung. Treten sie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in Erscheinung, erlauben sie es, den SFV als

Bilanz		Saldo per 30.6.2019 CHF	Saldo per 30.6.2018 CHF
<b>1</b>	<b>Aktiven</b>		
<b>10</b>	<b>Umlaufvermögen</b>		
1010	Postkonto	6 567.07	7 900.27
1020	ZKB-Firmenkonto	290 099.58	298 846.85
1025	ZKB-Eurokonto	25 905.97	32 867.62
100	Total Flüssige Mittel und Wertschriften	322 572.62	339 614.74
1100	Forderungen	95 310.00	88 785.25
1101	Debitoren Sammelkonto EUR	448.76	298.95
110	Total Forderungen	95 758.76	89 084.20
1300	Aktive Rechnungsabgrenzungen	10 638.25	15 282.90
130	Total Aktive Rechnungsabgrenzung	10 638.25	15 282.90
<b>10</b>	<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>428 969.63</b>	<b>443 981.84</b>
<b>14</b>	<b>Anlagevermögen</b>		
1400	Fondsanlagen	33 447.25	33 447.25
1401	Unrealisierte Kursverluste	-13 682.25	-13 476.25
140	Total Finanzanlagen	19 765.00	19 971.00
1500	Mobilier und Einrichtungen	1.00	1.00
150	Total Mobile Sachanlagen	1.00	1.00
<b>14</b>	<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>19 766.00</b>	<b>19 972.00</b>
<b>1</b>	<b>Total Aktiven</b>	<b>448 735.63</b>	<b>463 953.84</b>
<b>2</b>	<b>Passiven</b>		
<b>20</b>	<b>Fremdkapital kurzfristig</b>		
2000	Verbindlichkeiten	-28 973.10	-40 991.19
2300	Passive Rechnungsabgrenzungen	-148 139.30	-159 625.20
20	Total Fremdkapital kurzfristig	-177 112.40	-200 616.39
<b>24</b>	<b>Fremdkapital langfristig</b>		
2600	Rückstellungen	-60 350.00	-90 350.00
2650	Solidaritäts-Rückstellung	-1 000.00	-1 000.00
2660	Rückstellung SAFE-Waldplanung	-6 995.30	-6 995.30
260	Total Rückstellungen langfristig	-68 345.30	-98 345.30
<b>27</b>	<b>Total Fremdkapital</b>	<b>-245 457.70</b>	<b>-298 961.69</b>
<b>28</b>	<b>Eigenkapital</b>		
2800	Eigenkapital	-164 992.15	-154 426.21
2850	Jahresergebnis	-38 285.78	-10 565.94
<b>28</b>	<b>Total Eigenkapital</b>	<b>-203 277.93</b>	<b>-164 992.15</b>
<b>2</b>	<b>Total Passiven</b>	<b>-448 735.63</b>	<b>-463 953.84</b>

Tab 3 Bilanz per 30.6.2019 des Schweizerischen Forstvereins.

kompetente Organisation aus Waldspezialisten zu profilieren. Da die Details zu den AG auf der Internetseite des SFV sowie im letztjährigen Jahresbericht zu finden sind, verzichtet der Vorstand auf eine detaillierte Präsentation. Jean Rosset erinnert daran, dass es in den AG einige personelle Veränderungen gegeben hat.

- Denise Lüthy wurde Anfang dieses Jahres von Raphaela Tinner als Leiterin der AG Waldplanung und -management (WaPlaMa) abgelöst.

- Matthias Ott übernahm dieses Frühjahr von Maurus Frei die Leitung der AG Wald und Wildtiere.

- David Walker ersetzte Martin Hostettler Anfang 2019 im wissenschaftlichen Beirat des Waldökonomischen Seminars.

Jean Rosset dankt den Verantwortlichen der Arbeitsgruppen herzlich und wünscht viel Erfolg bei den zukünftigen Aktivitäten.

Jean Rosset zeigt sich erfreut darüber, dass die SZF auch im letzten Jahr in der gewohnt hohen Qualität publiziert wurde.

#### Göttisystem des Fachvereins Wald (FVW) in Zusammenarbeit mit dem SFV

Oliver Schneider erläutert der Mitgliederversammlung das vom Fachverein Wald (FVW) des SIA initialisierte und vom SFV mitgetragene Mentoringprogramm. Es soll Studienabgängern (ETH, HAFL) den Einstieg ins Arbeitsleben erleichtern, indem der Kontakt mit einem berufstätigen Mentor vermittelt wird. Zwischen Mentor und Studierenden sollen während ein bis zwei Jahren drei bis fünf Treffen stattfinden. Umfassende Informationen zum Programm wird der Leitfaden bieten, der ab Ende September auf den Websites des SFV und des FVW abrufbar ist. Interessierte potenzielle Mentoren werden ausserdem ermuntert, sich im Anschluss an die Versammlung in einem Formular vor Ort einzuschreiben oder sich beim Sekretariat des FVW zu melden.

#### Leitbild des SFV

Das bereits vor der Versammlung an die Mitglieder versandte «Leitbild SFV/charte de la SFS» wird dazu dienen, die mittelfristigen Schwerpunkte des SFV für die Jahre 2021 bis 2025 auszuarbeiten. Es ist ein Entwurf und wurde im Frühjahr 2019 von Vorstand und Geschäftsführung, begleitet durch Philippe Domont, während zweier Treffen ausgearbeitet. Basis dazu

bildeten unter anderem die im Jubiläumsjahr 2018 eingegangenen Visionen zur Rolle des SFV im Wald der Zukunft.

Der Vorstand bietet der Versammlung nochmals Gelegenheit, das Leitbild zu diskutieren, und nimmt folgende Wortmeldungen entgegen:

- Anton Brühlhart wünscht, dass das Interesse des SFV an der Erhaltung des Waldes in seiner Ausdehnung und Qualität explizit erwähnt und stärker betont wird.

- Michael Gautschi wünscht als Vertreter der Holzindustrie Schweiz, dass das wirtschaftliche Interesse am Wald stärker betont wird, und macht konkrete Vorschläge. Auf Seite drei soll neben dem Ökosystem Wald auch der Wirtschaftsraum Wald explizit erwähnt werden. Auf Seite fünf beim Handlungsfeld «Netzwerk», Punkt vier, gehören zu den Partnern auch Vertreter der Waldwirtschaft.

Jean Rosset beendet die Diskussionsrunde und erwähnt, dass von Felix Lüscher bereits eine schriftliche Stellungnahme eingegangen sei. Er lädt die Anwesenden ein, dem Vorstand allfällige weitere Bemerkungen zum Leitbild während der folgenden zwei Wochen schriftlich mitzuteilen. Die gesammelten Kommentare sollen darauf ins Leitbild eingearbeitet werden. Dieses soll in der Ausgabe 6|2019 der SZF veröffentlicht werden.

Jean Rosset dankt für die aktive Beteiligung an diesem Geschäft und nutzt gleich die Gelegenheit, im vergangenen Vereinsjahr besonders engagierten Mitgliedern Anerkennung und Dank des Vorstandes auszusprechen. Namentlich dankt er:

- dem Ehrenmitglied Toni Schuler für seine Bemühungen bei der Digitalisierung der SZF,

Erfolgsrechnung		Saldo per 30.6.2019 CHF	Saldo per 30.6.2018 CHF
<b>3</b>	<b>Einnahmen</b>		
3900	Zinserträge/Dividenden	244.36	233.54
3910	Kursgewinne Fondsanlagen	2453.00	0.00
3	<i>Total Einnahmen</i>	2697.36	233.54
<b>6</b>	<b>Ausgaben</b>		
6600	Reisebeiträge	-400.00	0.00
6900	Gebühren, Bank- und Postspesen	-90.65	-89.05
6910	Kursverluste Fondsanlagen	0.00	0.00
6	<i>Total Ausgaben</i>	-490.65	-89.05
	<b>Jahreserfolg</b>	<b>2206.71</b>	<b>144.49</b>

Tab 4 Jahresrechnung 2018/2019 des Reisefonds de Morsier des Schweizerischen Forstvereins.

Bilanz		Saldo per 30.6.2019 CHF	Saldo per 30.6.2018 CHF
<b>1</b>	<b>Aktiven</b>		
<b>10</b>	<b>Umlaufvermögen</b>		
1020	ZKB-Sparkonto 3500-6.176466.6	27197.00	27443.29
1176	Guthaben Verrechnungssteuer	239.61	239.61
10	<i>Total Umlaufvermögen</i>	27436.61	27682.90
<b>14</b>	<b>Anlagevermögen</b>		
1400	Fondsanlagen	31787.70	31787.70
1401	Unrealisierte Kursgewinne/-verluste	3357.30	904.30
140	<i>Total Finanzanlagen</i>	35145.00	32692.00
<b>1</b>	<b>Total Aktiven</b>	<b>62581.61</b>	<b>60374.90</b>
<b>2</b>	<b>Passiven</b>		
<b>20</b>	<b>Fremdkapital kurzfristig</b>		
2000	Verbindlichkeiten	0.00	0.00
20	<i>Total Fremdkapital kurzfristig</i>	0.00	0.00
<b>28</b>	<b>Eigenkapital</b>		
2800	Eigenkapital	-60374.90	-60230.41
2850	Jahresergebnis	-2206.71	-144.49
28	<i>Total Eigenkapital</i>	-62581.61	-60374.90
<b>2</b>	<b>Total Passiven</b>	<b>-62581.61</b>	<b>-60374.90</b>

Tab 5 Bilanz per 30.6.2019 des Reisefonds de Morsier des Schweizerischen Forstvereins.

- Philippe Domont für seine Deutsch-Französisch-Übersetzungen zu einem sehr vorteilhaften Preis wie auch für die Moderation des Seminars zur Ausarbeitung des Leitbildes,
- Peter Brang für den Gratistransport einer grossen Bücherbestellung ins Wallis,
- Bianca Baerlocher für die Organisation des Treffens mit den Studierendenvereinigungen im Frühjahr und
- Lukas Denzler, der regelmässig SZF-Berichte über Anlässe des SFV verfasst.

### 7. Schwerpunkte 2019/2020

Der Präsident verweist auf die Liste der Schwerpunkte 2019/2020 und beschränkt sich auf die Erläuterung zweier Punkte.

Der Walderhaltungsworkshop (Weitere Aktivitäten, dritter Punkt) wird im November an der HAFL unter der Leitung von Evelyn Coleman Brantschen stattfinden. Teilnehmen wird eine Gruppe aus eingeladenen Experten. Dabei soll auch der an der letzten Jahresversammlung vorgebrachte Diskussionspunkt zur Position des SFV gegenüber Windkraftanlagen im Wald erörtert werden.

Zentrale Vorstandsentscheidungen des kommenden Jahres betreffen die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Vorstand und der Geschäftsführerin sowie der Chefredaktorin der SZF (Weitere Aktivitäten, letzter Punkt). Die Treuhänderin des SFV wies im Frühjahr darauf hin, dass Anpassungen dringend nötig sind, da die derzeitigen Mandatsträgerinnen aufgrund fehlender weiterer Mandate je als Scheinselbstständige angesehen werden könnten. Nach einer Evaluation verschiedener Varianten hat der Vorstand entschieden, die betroffenen Personen ab Januar 2020 fest anzustellen. In der Folge wird der SFV neu Sozialversicherungsabgaben für seine Angestellten bezahlen müssen. Für dadurch steigende Ausgaben und für die Umstellung auf die neue Regelung wird eine Budgeterhöhung um 20% vorgeschlagen.

Die Schwerpunkte werden einstimmig und ohne Enthaltungen genehmigt.

### 8. Statutenanpassung Studierendenmitgliedschaft

Um die Studierenden besser in den SFV zu integrieren, schlug Jasmin Hehli (Studentin HAFL) vor zwei Jahren vor, die Aufnahme in den SFV zu erleichtern. Aus Gesprächen mit den Studierendenorganisationen von ETH und HAFL ging die Idee hervor, eine



Abb 2 Jean Rosset übergibt nach sieben Jahren das Präsidium des SFV an Regina Wollenmann.

Foto: Caroline Heiri

Mitgliedschaft ohne Beitragszahlung und ohne SZF anzubieten. Der Mitgliederversammlung wird eine entsprechende Änderung der Statuten (Art. 4 und 5) vorgeschlagen. Diese wird einstimmig und ohne Enthaltungen angenommen.

### 9. Budget 2019/2020

Jean Rosset präsentiert das Budget 2019/2020, das einen Verlust von CHF 30 000.– vorsieht (Tabellen 1 und 2). Dieser erklärt sich hauptsächlich durch die neue Regelung der Geschäftsbeziehung mit der Geschäftsführerin und der Chefredaktorin (s. Punkt 7). Die heutige finanzielle Situation des SFV lässt dieses defizitäre Budget zu. In den kommenden Jahren soll wieder ein ausgeglicheneres Budget präsentiert werden. Das Budget wird einstimmig genehmigt. Ein grosses Dankeschön an Roberto Bolgè für den Einsatz!

### 10. Ersatzwahlen in den Vorstand

Nach grossartigen sieben Jahren an der Spitze des Vereins gibt Jean Rosset sein Amt ab. Er freut sich im Namen des Vorstandes, Regina Wollenmann als neue Präsidentin des SFV zur Wahl vorschlagen zu können (Abbildung 2). Regina Wollenmann, Forstingenieurin bei der Stadt Zürich, stellt sich selbst vor. Sie sei fasziniert von den vielen Berührungspunkten mit zahlreichen Betrieben im städtischen Umfeld. Die grosse Vernetzung schätze sie auch als Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (sie wird das Amt Ende 2019 abgeben). Sie freue sich auf

viele neue Erfahrungen als SFV-Präsidentin und wünscht sich, mit kontroverser Diskussion von Themen zu guten Lösungen für den Wald beitragen zu können. Schliesslich bringt sie zum Ausdruck, wie sehr sie sich über die Wahl freuen würde.

Nachdem sich keine weiteren Kandidaten für das Präsidium gemeldet haben, wird Regina Wollenmann mit einem warmen Applaus zur neuen Präsidentin gewählt.

Jean Rosset gratuliert Regina Wollenmann zur Wahl und dankt ihr bereits im Voraus für ihr Engagement. Mit einem kleinen Geschenk wünscht er ihr viel Mut und Freude in ihrer neuen Funktion.

Regina Wollenmann bedankt sich für das Vertrauen. Als erste Präsidentin fühlt sie sich geehrt, aber auch gefordert. Sie ist froh, dass sie auf Unterstützung aus einem kompetenten Vorstand zählen kann, und freut sich auf viele spannende Diskussionen mit der Forschung, den Bildungsorganisationen, Kantonen und Partnerorganisationen. Zuletzt betont sie die Wichtigkeit der Mitglieder, die den Verein durch ihren Einsatz vorwärtsbringen.

### 11. Anträge der Vereinsmitglieder

Es sind keine Anträge eingegangen.

### 12. Wahl des nächsten Tagungsortes

Pascal Gmür lädt im Namen des Kantonsforstamtes zur nächsten Versammlung, die am 27./28. August 2020 stattfinden wird, nach St. Gallen ein. Mit einem herzlichen Applaus wird die Einladung angenommen.

### 13. Verschiedenes

#### *Verabschiedung von Denise Lüthy und Maurus Frei*

Jean Rosset würdigt die Rollen von Denise Lüthy als Verantwortlicher der AG WaPlaMa und von Maurus Frei als Verantwortlichem der AG Wald und Wildtiere. Durch ihr Engagement waren sie in der Lage, viele wunderbare Veranstaltungen mit ihren Gruppen zu organisieren und dabei den SFV von seiner besten Seite zu präsentieren. Dazu erwähnt er folgende Beispiele:

Unter der Leitung von Denise Lüthy hat die AG WaPlaMa die dritte Konferenz Waldplanung «Planungsgrundsätze zur nachhaltigen Waldverjüngung» organisiert (s. Infoblatt 1/2018 der AG).

Basierend auf den Inventurarbeiten zum Einfluss des Wildes auf die Verjüngung, die im Jahr 2012 begonnen haben, konnte die AG Wald und Wildtiere um Maurus Frei einen Artikel in der SZF publizieren und das Positionspapier «Unser Wald braucht die Jagd!» veröffentlichen. Parallel dazu hat sich die AG unter seiner Leitung aktiv in die Diskussion um die Grossraubtiere in der Schweiz eingebracht.

Den beiden Zurücktretenden wird im Namen aller Mitglieder herzlich gedankt.

Der Präsident richtet ein weiteres Dankeswort an den abwesenden Martin Hostettler. Er hat das Waldökonomische Seminar mit viel Herzblut geprägt und war über Jahre die treibende Kraft des wissenschaftlichen Komitees.

#### *Verabschiedung von Jean Rosset*

In persönlichen Videobotschaften drücken aktuelle und ehemalige Mitglieder aus Vorstand und Geschäftsstelle des SFV Jean Rosset ihren Dank für die geleistete Arbeit aus und zeigen sich von seiner netten, offenen und wertschätzenden Art gerührt. Sie wünschen ihm viel Freude und Passion bei seiner neuen Stelle als Kantonsförster im Kanton Waadt.

Im Anschluss richtet Olivier Schneider ein paar Worte an den Präsidenten und untermalt die gesprochenen Worte mit Bildern. Mit seinem Wissen und seiner Einfachheit hat Jean Rosset überzeugt und animiert. Seine Fähigkeit, fokussiert und gleichzeitig entspannt zu handeln, hat sich positiv auf die Zusammenarbeit im Vorstand ausgewirkt. Als passionierter Botschafter des Waldes hat er viele verschiedene Persönlichkeiten getroffen und

seine Ideen verbreitet. Jean Rosset, der immer mit vollem Einsatz dabei ist, wird von Olivier Schneider aufgefordert, sich etwas Zeit zu nehmen und zur Ruhe zu kommen. Symbolisch untermauert wird die Aussage mit dem Bild zweier mit dem Schriftzug «Präsident 2012–2019» bezogener Hocker, die ihm als Abschiedsgeschenk direkt in sein Chalet in Les Diablerets geliefert werden.

#### *Wortmeldungen von Mitgliedern*

Es gibt keine Wortmeldungen von Mitgliedern.

Zum Abschluss bedankt sich Präsident Jean Rosset bei den Mitgliedern für deren Engagement und bei den Gastgebern, dem Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Schwyz, für die Organisation des Anlasses. ■

5. September 2019, Simon Janssen

### Aus dem Vorstand

Die Vorstandssitzung vom 18. September 2019 war die erste in der 176-jährigen Vereinsgeschichte des Schweizerischen Forstvereins (SFV), die von einer Präsidentin geleitet wurde. Regina Wollenmann, erste und frisch gewählte Vereinspräsidentin, startete direkt in medias res. Wie die Zusammenarbeit im neuen Vorstand ausgestaltet werden soll, wird in einem eigens dafür einberufenen halbtägigen Workshop Ende Oktober ausgehandelt werden.

Der Vorstand nutzte das Gastrecht in Zollikofen für eine Aussprache mit Bernhard Pauli, dem Leiter der Abteilung Waldwissenschaften an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL). In einem offenen Dialog konnten Missverständnisse geklärt werden. Beide Parteien haben sich für eine enge Zusammenarbeit ausgesprochen, und der SFV ist weiterhin bestrebt, HAFL-Absolventinnen und -Absolventen eine Heimat zu bieten. Er will sich künftig noch vermehrt dafür einsetzen und hofft, dass sich auch vermehrt Fachkräfte von der HAFL für eine Mitarbeit gewinnen lassen.

Als weiterer Sitzungsschwerpunkt wurde die kurz vor dem Abschluss stehende Revision des Jagdschutzgesetzes behandelt. Der SFV entschied aufgrund eines Argumentariums der SFV-Arbeits-

gruppe Wald und Wildtiere, das Referendum zu unterstützen, sollten sich die beiden Räte auf die Gesetzesrevision einigen. Die Frage, wie aktiv er das tun will, soll nach weiteren Abklärungen bis Ende September beantwortet werden.

Nach einem kurzen Rückblick auf die gelungene Jahresversammlung 2019 auf der Rigi steckte der Vorstand das Seminarthema 2020 grob ab. In Absprache mit Gastgeber St. Gallen soll die Multifunktionalität des Waldes als Teilaspekt der qualitativen Walderhaltung im Zentrum des nächstjährigen Seminars stehen. Die inhaltliche Verantwortung für das Seminar übertrug der Vorstand Roberto Bolgè, der bereits in die Organisation des Walderhaltungsworkshops des SFV von Mitte November involviert ist.

Gegenstand ausführlicher Beratungen war schliesslich das Leitbild, das der Vorstand der Mitgliederversammlung auf der Rigi vorgestellt hatte. Alle Rückmeldungen, die während und im Anschluss an die MV zur vorläufigen Fassung eingegangen waren, prüfte der Vorstand an seiner Sitzung sorgfältig und verwendete sie für die Überarbeitung des Leitbildes. Resultat dieser Überarbeitung, die endgültige Fassung des aktuellen Vereinsleitbildes, ist in der vorliegenden Ausgabe der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) unmittelbar nach den Aktuell-Seiten zu finden.

Weiter war die Umwandlung der Mandate für die Geschäftsführung und die Chefredaktion der SZF in Anstellungsverhältnisse Thema. Ziel ist eine saubere Lösung per 1. Januar 2020. Und schliesslich galt es einige Details zum Inkrafttreten der Statutenanpassung betreffend die Studierendenmitgliedschaften zu klären. Die neue Regelung gilt ab der Mitgliederversammlung. ■

### Vereinsadressen

**Präsidentin:** Regina Wollenmann,  
Grossackerstrasse 82, CH-8041 Zürich,  
Tel. 044 412 28 16,  
E-Mail [regina.wollenmann@forstverein.ch](mailto:regina.wollenmann@forstverein.ch)

**Geschäftsführer:** Larissa Peter,  
Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich,  
Tel. 044 350 08 02,  
E-Mail [info@forstverein.ch](mailto:info@forstverein.ch)